

Razem wyjątkowi

Разом  
унікальні

# Zusammen einzigartig!

Bausteine zur Vielfalt,  
Empathieförderung und  
Menschenrechtsbildung

Together  
unique

Ensemble  
unique

## Vorwort

Mittlerweile sind mehrere Jahre vergangen, seit die erste Auflage unserer Materialsammlung zum Thema Vielfalt erschienen ist. Wir haben sehr viel positive Rückmeldung von Kolleg\*innen erhalten, vielen Dank dafür.

In dieser Zeit hat sich die Relevanz des Themas eher noch erhöht. Wenn wir auf die gesellschaftliche Entwicklung schauen, sehen wir eine Zunahme von offen rassistisch auftretenden Hetzer\*innen, die man sich vor einigen Jahren noch kaum vorstellen konnte. In Deutschland sitzen diese mittlerweile im Parlament. Ein nicht unwesentlicher Teil der Bevölkerung ist anfällig für Verschwörungserzählungen, Falschmeldungen und krude Schuldzuweisungen, bei denen pauschalisierend „die Fremden, die Anderen“ für alles, was schief läuft, verantwortlich gemacht werden.

Umso dringender für unseren Unterricht ist eine präventive Strategie, die Differenzierung und vor allem den Blick auf das Individuum in den Vordergrund stellt. Bei Fragen zur Identität „Wer bin ich?“ oder „Wer sind wir?“ kann die Antwort nur mit einem differenzierten Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede jenseits von nationalen oder religiösen Zuschreibungen gegeben werden.

Auch hierzu bietet unsere Materialsammlung vielfältige Anregungen.

Neben den bereits erwähnten rassistischen Diskursen gab und gibt es in der Bevölkerung aber auch sehr viel Empathie und Hilfsbereitschaft.

Um solche positiven Entwicklungen aufrechtzuerhalten, ist es in unserem Unterricht immer wieder wichtig und notwendig, die Situation dieser Menschen, aber auch Ungerechtigkeiten in globalen Entwicklungen, aufzugreifen und zu behandeln. Ein Eintreten für eine offene Gesellschaft, in der Vorurteile und Stereotypisierungen immer wieder hinterfragt werden, ist Grundbestandteil der humanistischen Idee.

Wir hoffen, den Lebenskundekolleg\*innen und allen anderen Pädagog\*innen mit unserer Materialsammlung Anregungen und Impulse vermitteln zu können.

Ein Dankeschön an alle Beteiligten für ihre Ideen, ihr Engagement im Lebenskundeunterricht und bei diversen EU-Projekten, durch die diese Unterrichtseinheiten entstanden sind.

**BERNHARD STOLZ**

## Autor\*innen und Mitarbeiter\*innen

### ANNETTE BARNSCHIEDT

Grundschullehrerin, systemische Therapeutin, Mediatorin. Seit 1998 Lebenskundelehrerin in Pankow und Mitte.

### KATRIN DREIER

Master in Gender- und Diversity-Kompetenz der Freien Universität Berlin. Dort seit 2010 freie Dozentin für Gender und Diversity. Mitarbeit im Multiplikator\*innenprojekt „teach out“ von ABQueer e. V. in Berlin. Seit 2012 Lehrerin für Humanistische Lebenskunde an der Grundschule Wolkenstein in Pankow.

### MONIKA ECKHARDT

Diplom-Pädagogin, für sieben Jahre Sozialpädagogin in einer Mädchen-WG und in einem interkulturellen Mädchenzentrum. Seit 2006 Lebenskundelehrerin an verschiedenen Schulen in Rudow, Tempelhof und Friedrichshain. Seit einigen Jahren ist Monika für die Arbeit im Betriebsrat als stellvertretende Vorsitzende freigestellt.

### PETRA HANDRECK

Diplom-Lehrerin, Dr. päd., Lebenskundelehrerin in Karlshorst und Zeuthen. Sie bietet seit 1999 Fortbildungen für neue und erfahrene Kolleg\*innen zu vielen Themenbereichen wie zum Beispiel Kinderrechte und Vorurteile an. Sie nahm mit ihren Schüler\*innen mehrere Jahre erfolgreich am Kinderrechtefilmfestival in Berlin teil.

### KATHRIN HILLERS

Dipl. Ing., Grundschullehrerin und Mediatorin. Seit 1998 Lebenskundelehrerin in Prenzlauer Berg und Tiergarten.

### MARIA KAMMERTÖNS

Dipl. Päd, seit 1998 Lebenskundelehrerin an der Aziz-Nesin-Grundschule in Kreuzberg (deutsch-türkische Europaschule). Seit 2011 Mitarbeit an internationalen Lehrer\*innenfortbildungen zu Diversity in der Türkei.

### ANDREA MEITZNER

Grundschullehrerin und Mediatorin. Seit 2005 Lebenskundelehrerin an mehreren Berliner Grundschulen in Neukölln, Prenzlauer Berg, Steglitz und Tempelhof. Von 2012 bis 2014 Leiterin eines schulpraktischen Seminars, Fortbildungen zu vielen Themenbereichen, unter anderem zu Migration und Vorurteilen.

### SANDRA MOSSNER

Lehrkraft für Grundschulpädagogik an der Humboldt Universität zu Berlin, von 2004 bis 2017 Trainerin in der politischen Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Bereich Menschenrechtsbildung und Antidiskriminierungsarbeit. Von 2006 bis 2017 Lebenskundelehrerin an Berliner Grundschulen.

### SUSAN NAVISSI

Lebenskundelehrerin an der Kreuzberger Hunsrück-Grundschule und der ebenfalls in Kreuzberg gelegenen Otto-Wels-Grundschule. Seit vielen Jahren als Menschenrechtsaktivistin unterwegs und schreibt unter anderem für den Humanistischen Pressedienst (hpd).

### ULLA RINGE

Sozialpädagogin und Dozentin für DAZ (Deutsch als Zweitsprache), seit 2002 Lebenskundelehrerin an verschiedenen Schulen in Kreuzberg, u.a. an der Liebmann-Schule (Sprachförderzentrum), der Galilei-Grundschule und der Hunsrück-Grundschule, seit 2022 an der Adolf-Glaßbrenner-Schule.

### BERNHARD STOLZ

Diplom-Pädagoge, seit 1998 Lebenskundelehrer an der Kreuzberger Otto-Wels-Grundschule. War für den Humanistischen Verband Deutschlands Koordinator verschiedener EU-Projekte und Organisator von internationalen Lehrer\*innenfortbildungen.

## Inhalt

<b>1. Geflüchtete, Flucht und Migration</b>	5
<b>1.1</b> Karlinchen   KATHRIN HILLERS (UNHCR) Altersgruppe 5 bis 7 Jahre	6
<b>1.2</b> Wie fühlt es sich an, auf der Flucht zu sein?   MARIA KAMMERTÖNS Altersgruppe 8 bis 10 Jahre	10
<b>1.3</b> Refugee Chair, Verteilung von Reichtum und Geflüchteten   MONIKA ECKHARDT Altersgruppe 11 bis 13 Jahre	12
<b>2. Vielfalt bereichert – Gemeinsamkeiten verbinden</b>	15
<b>2.1</b> Vielfalt innerhalb der Klasse   ANNETTE BARNSCHEIDT Altersgruppe 9 bis 13 Jahre	16
<b>2.2</b> Identität – Das bin ich, ein interessantes Puzzle   BERNHARD STOLZ Altersgruppe 10 bis 12 Jahre	19
<b>2.3</b> Vielfalt und Einzigartigkeit am Thema Hautfarben   ULLA RINGE Altersgruppe 5 bis 10 Jahre	23
<b>2.4</b> Zugehörigkeit(en) entdecken – Gedichte und „große Wörter“ in vielen Sprachen   SUSAN NAVISSI & ANNETTE BARNSCHEIDT Altersgruppe 8 bis 9 Jahre	25
<b>3. Diskriminierung erkennen</b>	30
<b>3.1</b> Vielfältige Schüler*innenlebenswelten und gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse am Beispiel „Armut“   KATRIN DREIER Altersgruppe 10 bis 14 Jahre	31
<b>3.2</b> Ich und das Fremde   PETRA HANDRECK & ANDREA MEITZNER Altersgruppe 10 bis 12 Jahre	36
<b>Arbeitsblätter, Hinweise und Anhänge</b>	40

# 1. Geflüchtete, Flucht und Migration

Das Thema Flucht und Migration ist ein aktuelles Thema. Als Folge des fortschreitenden Globalisierungsprozesses hat es eine hohe gesellschaftliche Brisanz. Die Schüler\*innen sind durch eigene Erfahrungen und durch die Medien oft mit dem Thema Flucht und Migration und den damit im Zusammenhang stehenden Widersprüchlichkeiten und Wertsetzungen konfrontiert. Die folgenden Unterrichtsvorschläge ermöglichen den Schüler\*innen, dazu einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und das Thema Flucht aus möglichst vielen Perspektiven kritisch zu betrachten. Sie können hier gesellschaftliche Prozesse hinterfragen lernen, um ihren eigenen Standpunkt vertreten zu können.

Es ist wichtig, schon früh mit der Menschenrechtserziehung zu beginnen. So finden Sie im folgenden Kapitel drei Unterrichtseinheiten für Schüler\*innen verschiedener Altersgruppen zwischen fünf und 13 Jahren. Die Schüler\*innen erhalten altersgemäße Informationen über das Thema Flucht und dessen Bedeutung, erfahren Fluchtgründe wie Naturkatastrophen, Nahrungsknappheit oder Krieg, lernen Gefahren während der Flucht und einige Aufnahmeländer kennen. Sie erproben, sich in die Situation von Flüchtlingen hineinzusetzen und setzen sich mit der Frage auseinander: „Was hat Flucht mit mir zu tun?“.

Wenn Kinder mit eigener Fluchtgeschichte in den Gruppen sind, ist jedoch Vorsicht angebracht. Die Beschäftigung mit dem Thema kann eigene traumatische Erlebnisse wieder hervorbringen und so retraumatisierend wirken. Bei Kindern mit eigener Fluchtbiografie empfiehlt es sich, immer vorsichtig zu fragen, ob und wie sie etwas von ihrer Geschichte erzählen möchten.

## 1.1 Karlinchen (nach Materialien des UNHCR)

KATHRIN HILLERS

### Einleitung

Der Film „Karlinchen“ ist ein modernes Märchen. Karlinchen ist ein Kind, das alleine fliehen muss. Sie trifft verschiedene Gruppen von Menschen, Tieren oder anderen Figuren, die ihr alle nicht helfen. Erst ein freundlicher „Narr“ versorgt sie mit Essen, Schutz und gibt ihr das Gefühl, dazuzugehören. Der Film eignet sich, um Themen wie Katastrophen, Krieg, Globalisierung, Armut, ungleich verteilter Reichtum, Vorurteile gegenüber Migrant\*innen etc. anzusprechen. Während der Arbeit mit dem Film und am ganzen Thema Flucht muss besonders aufmerksam auf entstehende Ängste oder Hilflosigkeit bei diesen noch sehr kleinen Kindern geachtet werden.

### Ziele

- Die Schüler\*innen erfahren, dass es Menschen gibt, die aus ihrer Heimat fliehen.
- Die Schüler\*innen lernen die Entbehrungen kennen, die mit Flucht verbunden sein können und entwickeln Empathie.
- Die Schüler\*innen machen sich Gedanken über die Angst und die Entbehrungen, unter denen Karlinchen leidet und sprechen über eigene Ängste, die mit der Thematik verbunden sind.

### Altersgruppe

5 bis 7 Jahre

### Zeit

3 x 45 Min.

### Ort

Klassenraum

### Material

- Film „Karlinchen“ vom UNHCR ist auf [www.youtube.com/watch?v=8N1ZnVzgO8s](http://www.youtube.com/watch?v=8N1ZnVzgO8s) bzw. in der Lebenskundebibliothek zu finden (7 Min.)
- TV, DVD-Player, PC
- vergrößerte Bilder aus dem Bilderbuch „Karlinchen“ (A. Fuchshuber, ISBN 978-3219116922), auch auf [www.childrenslibrary.org](http://www.childrenslibrary.org) »Read books!«
- Ausschnitte aus einem der Bilder, die Karlinchens Bedürfnisse darstellen und auf der Rückseite mit den entsprechenden Worten versehen wurden (siehe 1. Stunde, Schlafen, Essen, Spielen, Liebe)
- kleine Karlinchen-Stockfiguren, die sie in verschiedenen Stimmungen zeigen
- Zeichen- und Schreibpapier, Tusche, Pinsel, Buntstifte, DIN-A3-Papier
- Arbeitsbögen Schulmappe/Rucksack (siehe 3. Stunde)
- eine Schulmappe und Gegenstände, die Kinder erwartungsgemäß bei einer Flucht mitnehmen würden (Spielsachen, Kuscheltiere, Bücher, Kleidung, Essen, ...)

### Ablauf

#### Erste Stunde

##### Karlinchen auf der Flucht

Schüler\*innen sitzen im Stuhlkreis und tauschen Vorkenntnisse zum Thema Flucht aus oder besprechen einen möglichen Anlass (Naturkatastrophen, Krieg, Armut, ...). Sie sehen den Film „Karlinchen“. Im Anschluss können alle Schüler\*innen, die das wollen, eine Bewegung, Geste oder kleine Szene aus dem Film pantomimisch vorspielen und der Rest der Klasse rät, um welche Szene es sich handelt.

Dann tauschen sich die Schüler\*innen darüber aus, was sie im Film besonders mochten, was nicht, was sie dabei gefühlt haben etc. Sie versuchen, offene Fragen zu beantworten (Wo war Karlinchen? Was ist passiert? Warum war sie alleine?) Dann sehen sie den Film noch einmal. Sie bekommen die Aufgabe, auf das Verhalten der Menschen und Figuren zu achten, denen Karlinchen begegnet. Im Anschluss daran können einige Kinder Karlinchens enttäuschende Begegnungen nachspielen. Sie arbeiten an der Frage: Was will Karlinchen von ihnen – was braucht sie? Kleinere Kinder erhalten als Hilfestellung die Karten mit den Abbildungen der Bedürfnisse, die sie auf weiße Stellen im vergrößerten Bild legen können, die Größeren können die Bedürfnisse nennen und mit dem Wort auf der Rückseite kontrollieren.



Karlinchen hat keinen Seidenschwanz und darf deshalb nicht bei den Seidenschwänzen bleiben



Karlinchen darf von Willi Wohlgetans Käsebrod abbeißen



Alle Kinder können dann die Bedürfnisse ergänzen, die Karlinchen ihrer Meinung nach außerdem noch hat. Sie bekommen weiße Papierquadrate (10 x 10 cm), auf die sie diese Bedürfnisse zeichnen. Das kann auch Hausaufgabe zur nächsten Stunde sein. Am Ende der Stunde liegt die Vergrößerung der Seite in der Mitte, auf der Karlinchen den helfenden Narr trifft.

## Zweite Stunde

### Was braucht Karlinchen?

Die Kinder erzählen, was ihnen seit der letzten Stunde zum Thema durch den Kopf gegangen ist, sie berichten über eventuelle Gespräche darüber zu Hause. Sie zeigen ihre Zeichnungen von Karlinchens Bedürfnissen. Sie sehen den Film noch einmal ohne Ton und sollen sich jetzt auf Karlinchens Gefühle konzentrieren (Gesicht, Körperhaltung) sowie auf die Umgebung, die diese Gefühle hervorbringt. Im Anschluss soll jedes Kind eine Szene auswählen, die es besonders beeindruckt oder berührt hat. Sie gehen an ihre Tische, an denen schon DIN-A3-Papier, Tusche, Wasser und Pinsel bereitstehen und malen die Szene, die sie ausgewählt haben, aber ohne Karlinchen.

Mit den fertigen Ergebnissen kommen die Kinder zum Kreis zusammen. Vorab haben sie jeder noch eine Karlinchen-Stockfigur gewählt, die zu der von ihnen dargestellten Situation passt. Jetzt spielt jedes Kind eine kleine Szene mit der Figur vor seinem gemalten Hintergrund (die beiden Kinder daneben halten das Blatt, sodass das spielende Kind dahinter verschwindet).



Am Ende der Stunde liegt wieder das Bild mit dem Narren in seinem Baumhaus in der Mitte und alle Karlinchen-Stockfiguren können zu ihm gebracht werden. Wenn die Kinder möchten, können sie ihre Bilder mit nach Hause nehmen und dort Karlinchen hineinmalen.



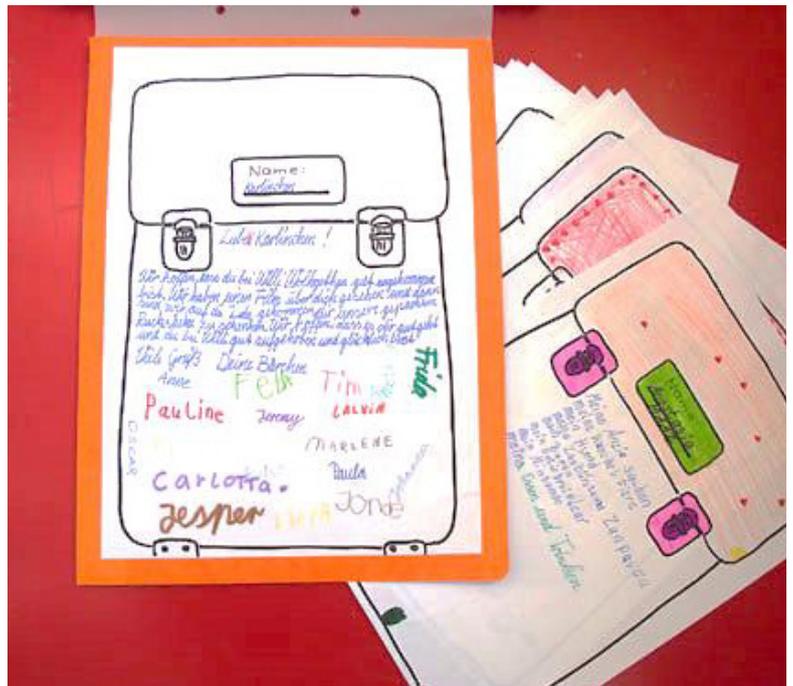
## Dritte Stunde

### Ein Rucksack für Karlinchen

Die Kinder sitzen an Tischen, legen ihren Kopf bequem auf ihre Arme und schließen die Augen. Auf allen Tischen liegen die Arbeitsbögen mit der Schulmappe sowie Buntstifte bereit. Während einer kleinen Imagination stellen sie sich vor, warm und leicht zu werden und nach Hause in ihre Zimmer zu „fliegen“. Dort sehen sie sich um, betrachten ihre Lieblingsbücher, -spielzeuge, -kuscheltiere etc. und überlegen, was ihnen besonders wichtig ist. Dann passiert plötzlich etwas, das sie zwingt, für eine lange, lange Zeit von zu Hause weggehen zu müssen. (Jemand kommt in dein Zimmer und sagt dir, dass du schnell weg musst und fordert dich auf: „Kipp deine Schultasche aus und pack ganz schnell all das hinein, was du mitnehmen möchtest.“) Die Kinder halten die Augen weiterhin geschlossen und überlegen, was sie alles in die Mappe packen würden. Sie sollen sich diese Gegenstände gut merken, sie vielleicht abzählen. Dann sollen sie überlegen, ob sie noch andere Gegenstände aus anderen Räumen der Wohnung brauchen und sich auch diese gut merken. Ehe sie die Augen öffnen, werden sie daran erinnert, im Anschluss – ohne miteinander zu sprechen – gleich mit dem Malen der Gegenstände zu beginnen. Im Stuhlkreis werden dann die Ergebnisse präsentiert. Die Kinder vergleichen ihre Tascheninhalte, diskutieren diese (Was ist – für wen – wichtig/nicht wichtig? Warum?).

Dann nehmen die Kinder eine leere Schultasche und versuchen, all die Dinge, die sie gern mitnehmen würden, hineinzutun. Wenn der reale Gegenstand nicht im Raum vorhanden ist, kann man einen anderen ähnlicher Größe und ähnlichen Gewichts nehmen. Die Kinder prüfen jetzt, ob alles, was sie mitnehmen wollen, auch hineinpasst. Eventuell werden schon einige Dinge aussortiert. Dann versuchen sie, die volle Tasche sowie das, was nicht mehr hineinpasst, zu tragen. Sie sprechen dabei über die mögliche Länge und Dauer einer Flucht und überdenken den Inhalt noch einmal.

Am Ende dieser letzten Stunde können die Kinder einen symbolischen Rucksack mit ihren Arbeitsbogen-Rucksäcken für Karlinchen packen, die ja nichts mitnehmen konnte. An dieser Stelle können auch die Bilder mit den Bedürfnissen aus der ersten Stunde dazugenommen werden und weitere, auch immaterielle Bedürfnisse, können ergänzt und Karlinchen mitgegeben werden (eventuell mit einem Brief der Kinder an Karlinchen).



Ein Rucksack voller Rucksäcke mit Dingen, die Karlinchen braucht

## Im Anhang

— Arbeitsblatt Schulmappe

## 1.2 Wie fühlt es sich an, auf der Flucht zu sein?

MARIA KAMMERTÖNS

### Ziele

- Entwicklung von Empathie mit Kindern, die fliehen mussten
- gegebenenfalls mit einer Ausstellung eine kindgerechte Öffentlichkeit herstellen

### Zeit

4 bis 5 Unterrichtsstunden

### Material

Je Kind ein DIN-A3-Bogen und eine schwarze DIN-A4-Pappe

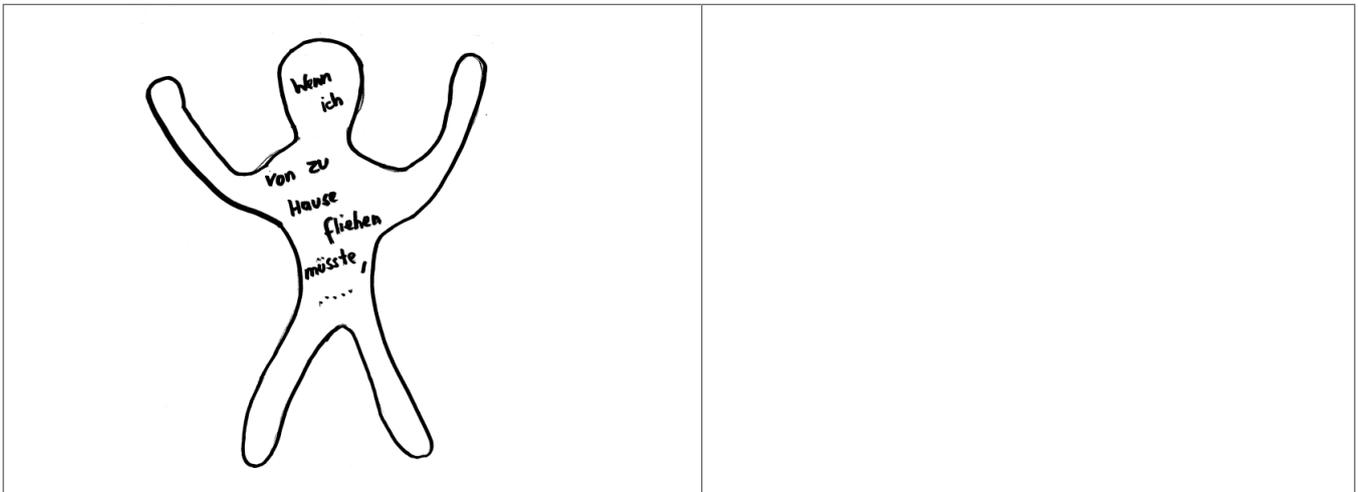
### Einstieg

Zum Einstieg sehen die Kinder den Film „Wie es ist, ein Flüchtling zu sein“. Er stellt die universalen Grundbedürfnisse von Kindern auf der ganzen Welt anschaulich dar. Im Anschluss werden die filmischen Eindrücke besprochen.

Der Film ist hier abrufbar: [www.youtube.com/watch?v=dLnyXYGPg6s](http://www.youtube.com/watch?v=dLnyXYGPg6s).

### Versuch, sich in die Situation eines fliehenden Kindes hineinzusetzen

Jedes Kind erhält einen DIN-A3-Bogen, der einmal gefaltet wird. Auf der halben Rückseite, (also DIN-A4-Größe) ist ein stilisierter Körperumriss gezeichnet. Die Kinder zeichnen auf die DIN-A4-Vorderseite ihr Zuhause, ihr Zimmer, beziehungsweise das, was sie wichtig und wertvoll finden. Der Hintergrund dieser Vorderseite wird dann komplett mit einer Farbe ausgemalt – wenn der Karton nicht schon farbig ist. Die Umrisse von Gegenständen werden schwarz umrandet, damit die Kontraste schärfer werden. Die Kinder schneiden vorsichtig den Körperumriss aus dem Bild aus, diese Silhouette symbolisiert dann das fliehende Kind. Der Körperumriss wird auf die aufzuklappende freie Seite des DIN-A3-Blattes geklebt. Das entstandene Loch im Zimmer wird mit schwarzer Pappe hinterlegt, auf die sie mit weißem Stift „Wenn ich von zu Hause fliehen müsste, ...“ schreiben.



Sie schreiben einen Brief an eine\*n Freund\*in und beschreiben darin ihre Gedanken und Gefühle, falls sie in ein fremdes Land hätten fliehen müssen. Sie berichten darin, wie sie sich am fremden Ort fühlen, wie die fremden Menschen mit ihnen umgehen, wie es dort in der Schule ist, über die Konfrontation mit anderen Gewohnheiten, Essen, der fremden Sprache, welche Dinge von zu Hause sie vermissen usw. Dieser Brief wird um die ausgeschnittene Silhouette herum geschrieben.



Beispiele der so entstandenen Briefe:

Liebe Irem,  
 ich vermisse Dich. Du bist in Berlin und ich in Spanien. Ich kann kein Spanisch und wir haben kein Geld. Ich wohne in keinem Haus, sondern mit meiner Mutter, meinem Vater und meiner kleinen Schwester in einem Zelt. In der Nacht ist es sehr kalt und wir haben nicht viel zu essen. Ich konnte meinen Hasen nicht mitnehmen. Ich vermisse ihn sehr.  
 Deine Beril

Lieber Tolga,  
 ich vermisse Dich sehr, ich will nach Hause. Hier in Japan ist es sehr schlecht. In meiner Schule lachen die anderen Kinder mich aus. Wenn die Lehrerin spricht, verstehe ich sie nicht. Aber es gibt einen Jungen, der für mich übersetzt, weil er meine Sprache versteht. Sein Name ist Han. Ich vermisse mein Bett, meine Tiere und am meisten mein Haus, was verbrannt wurde.  
 Dein Atlas

Sie präsentieren ihre Ergebnisse der gesamten Gruppe. Es ist denkbar, dass die Kinder etwas für geflüchtete Kinder tun möchten. So wäre es möglich, je nach Interesse und Zeit, die kleinen Kunstwerke abschließend zu bearbeiten, die Kontrastumrandungen vorzunehmen, den Brief zu verbessern und in Schönschrift um die Silhouette herum zu schreiben, gegebenenfalls Sponsor\*innen zu finden und als Postkarten zu verkaufen. Auf jeden Fall sollten die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt werden.

## Im Anhang

— Arbeitsblatt Flüchten

## 1.3 Refugee Chair, Verteilung von Reichtum und Geflüchteten

MONIKA ECKHARDT

### Erste Stunde

Refugee Chair (das Stuhlspiel)

#### Einleitung

Die Schüler\*innen beschäftigen sich mit dem ungleichen Verhältnis von Wohlstand zu der Verteilung der Flüchtlinge auf den Kontinenten. Sie bekommen eine Idee von den globalen Flüchtlingsströmen. Das Spiel ist mit viel Bewegung verbunden. Es braucht einen geeigneten großen Raum, in dem sich die Schüler\*innen im freien Raum verteilen und Stuhlgruppen aufbauen können.

#### Ziele

- Die Schüler\*innen erhalten Informationen zur weltweiten Verteilung von Armut und Reichtum und zu Flüchtlingszahlen und -strömungen (Herkunfts- und Zielländer) sowie zu globalen Migrationsbewegungen.
- Die Schüler\*innen erhalten ein Bild von der ungerechten Verteilung von Flüchtlingen und Reichtum.

#### Material

- pro Schüler\*in ein Stuhl
- dicke Stifte
- Weltkarte (zum Beispiel in der Peters-Projektion, eine „korrektere“ Darstellung, in der die nördliche Hemisphäre nicht betont wird)
- große Umrisszeichnungen der Kontinente (hier abweichend beschriftet mit Nordamerika, Südamerika, Afrika, Europa, Asien – Australien und Ozeanien werden bei dieser Aktivität zu Asien gezählt), zum Beispiel auf Packpapier
- großformatiges Plakat mit einer Tabelle pro Kontinent

<b>Europa</b>	Geschätzte Zahlen	Tatsächliche Zahlen	Differenz
Bevölkerung			
Reichtum			
Geflüchtete			

Plakatvorschlag (eine Tabelle pro Kontinent)

- Beispieltabellen zur Ermittlung der Zahlen für Weltbevölkerung, Reichtum (Bruttoinlandsprodukt), Flüchtlinge aus dem Jahr 2021:  
Tabelle 1: Bevölkerung  
Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt (Reichtum)  
Tabelle 3: Geflüchtete  
Tabellen siehe Anhang

aktuelle Zahlen unter:

[www.dsw.org/laenderdatenbank/](http://www.dsw.org/laenderdatenbank/)

[www.countrymeters.info/de/](http://www.countrymeters.info/de/)

- Fotoapparat, Drucker
- Material zur Erstellung eines Plakates
- Beschreibung der Übung: [www.RefugeeChair\\_2023 mit Tabellen.pdf](#)

**Ablauf**

Begrüßung: Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. Ein\*e Schüler\*in wird von dem\*der Lehrer\*in ausgewählt. Diese\*r Schüler\*in darf ein anderes Kind in einer selbst gewählten Art und Sprache begrüßen und dazu eine bestimmte Geste machen. Der\*Die begrüßte Schüler\*in erwidert den Gruß mit genau derselben Kombination aus Sprache und Gestik. Das wird fortgeführt, bis alle einmal grüßen durften.

Die Schüler\*innen sammeln und zeigen die verschiedenen Kontinente auf einer Weltkarte. Die fünf großen Bögen Papier mit den Umrissen und den Namen der Kontinente werden entsprechend ihrer geografischen Lage im Raum verteilt.

**Spieldurchgang 1: Weltbevölkerung**

Alle Schüler\*innen repräsentieren die Weltbevölkerung. Die Stühle werden an den Rand gestellt, sodass sie möglichst nicht stören. Sie werden in dieser Runde nicht benötigt. Die Schüler\*innen schätzen die Bevölkerungszahlen auf den einzelnen Kontinenten und tragen die Zahlen in die Zeile eins der Tabellen ein. Anschließend verteilen sie sich entsprechend proportional um die Umrisszeichnung im Raum. Der\*Die Lehrer\*in teilt der Klasse die korrekten Zahlen mit. Die Tabelle wird vervollständigt und die Differenz ausgerechnet. Dann wird die Verteilung der Schüler\*innen im Raum korrigiert, d.h. die Schüler\*innen wechseln gegebenenfalls den Kontinent.

**Spieldurchgang 2: Reichtum**

In der Runde sollen die Schüler\*innen den Reichtum eines Kontinents schätzen. Für jedes Kind gibt es einen Stuhl als Teil des globalen Einkommens. Diese Anzahl der Stühle repräsentiert das globale Welteinkommen. Die Schüler\*innen stellen diese Stühle entsprechend ihrer Schätzung zu den Kontinenten. Die geschätzten Zahlen, die korrekten Zahlen und die ermittelte Differenz werden in Zeile zwei der Tabelle eingetragen. Die Anzahl der Stühle auf den Kontinenten wird eventuell korrigiert.

**Spieldurchgang 3: Reichtum pro Kopf**

In diesem Durchgang soll das Pro-Kopf-Einkommen auf die bereitstehenden Stühle verteilt werden. Jetzt verteilen sich die Schüler\*innen entsprechend der tatsächlichen Bevölkerungszahlen aus Zeile eins wieder auf die Kontinente wie in Durchlauf 1. Sie versuchen, sich auf die Stühle zu verteilen. In Asien werden die Schüler\*innen Probleme haben, auf die wenigen Stühle zu passen, während in Nordamerika viel Platz für Einzelne bleibt. Die Tabelle wird weiterhin ausgefüllt.

**Spieldurchgang 4: Flüchtlinge**

Die Stühle bleiben auf den Kontinenten stehen. Alle Schüler\*innen repräsentieren Geflüchtete und müssen sich wieder proportional anhand ihrer Schätzung auf die verschiedenen Kontinente verteilen. Auch dieser Durchgang wird wieder mit den richtigen Zahlen korrigiert und die Tabelle vervollständigt. Es wird offensichtlich: Auf jedem Kontinent gibt es Flüchtlinge, aber in den ärmeren Ländern im Süden ist deren Zahl größer.

**Fragen zur Reflexion**

- Nach jeder Runde kurz ins Gespräch gehen: Habt ihr das gedacht? Hat eure Einschätzung gestimmt? Warum habt ihr Euch verschätzt? Was hat dich überrascht?
- Wie sieht die Verteilung von Flüchtlingen, Bevölkerung und Einkommen aus?
- Hast du eine Idee, warum die Verteilung von Flüchtlingen, Bevölkerung und Einkommen so ungerecht ist?
- Könnte etwas geändert werden?

**Variation**

Der\*Die Lehrer\*in fotografiert die verschiedenen Schüler\*innengruppen auf den Kontinenten. Daraus erstellt die Gruppe ein Plakat.

## Zweite Stunde

### Die ungleiche Verteilung von Armut und Reichtum

#### Einleitung

Bei diesem Spiel soll für die ungleiche Verteilung von Reichtum, auf die die Spieler\*innen keinen Einfluss haben (Glücksspiel) und die unter unfairen Regeln erfolgt, sensibilisiert werden. Da die Regeln absichtlich nicht fair sind, um ungerechte Verteilungen zu symbolisieren, können die Schüler\*innen während des Spiels unmutig reagieren. Es kann auch bestehende Benachteiligungen verstärken. Wenn es gelingt, die starken Emotionen auszuhalten und zu bearbeiten, ist auch die Wirkung entsprechend stark. Die Diskussionsrunde am Ende soll unbedingt durchgeführt werden.

#### Ziele

- Die Schüler\*innen denken gemeinsam über Fluchtgründe nach.
- Die Schüler\*innen sehen eine ungleiche Verteilung von Ressourcen und machen sich Gedanken über Privilegien.

#### Material

- Gummibärchen (empfohlen: vegan)
- Würfel

#### Ablauf

Die Begrüßung (siehe vorherige Stunden) wird fortgeführt. Die Gruppe spielt das „Gummibärchenspiel“. Die Schüler\*innen bilden einen Stuhlkreis. Eine große Gruppe kann in zwei kleine geteilt werden. In der Mitte liegen die Süßigkeiten und ein Würfel. Der\*Die Lehrer\*in verteilt Lose an die Schüler\*innen. Auf einem Drittel der Lose steht „reich“, auf zwei Dritteln der Zettel steht „arm“. Jede\*r liest jetzt den Zettel, ohne dass die anderen ihn mitlesen können. Bevor das Spiel beginnt, wird den Spieler\*innen mitgeteilt, dass sie die erwürfelten Süßigkeiten noch nicht essen dürfen. Die Spieler\*innen würfeln reihum. Wer „reich“ ist, darf sich die gewürfelte Zahl an Gummibärchen nehmen. Wer „arm“ ist, muss erst eine Sechswürfel würfeln. Dann darf er\*sie noch einmal würfeln und die entsprechende Anzahl Süßigkeiten nehmen. Es wird gespielt, bis die Tüte leer ist. Das Ergebnis wird sein, dass die „reichen“ Schüler\*innen einen viel größeren Vorrat vor sich zu liegen haben. Achtung, sie dürfen die Süßigkeiten noch immer nicht essen! In der anschließenden Auswertung sollen alle zu Wort kommen, am besten beginnen die, die am wenigsten haben.

#### Fragen zur Reflexion

- Wie war das Spiel für euch?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Wie findet ihr die Regeln dieses Spiels?
- Gibt es eine faire Lösung, die Süßigkeiten jetzt noch einmal neu zu verteilen?
- Wie wäre es für den\*diejenige\*n, dem\*der jetzt etwas weggenommen würde?
- Seid ihr alle mit der Lösung einverstanden?

#### Mögliche Ergänzung

Zur Ergänzung der Einheit kann das Buch „Wenn die Welt ein Dorf wäre“ von David J. Smith vorgestellt werden. Wenn die Welt ein Dorf mit 100 Einwohner\*innen wäre, so wäre dieses Dorf wie folgt zusammengestellt:

- 61 Asiat\*innen
- 14 Afrikaner\*innen
- 11 Europäer\*innen
- 9 Latein- oder Südamerikaner\*innen
- 5 Nordamerikaner\*innen
- 18 wären Analphabet\*innen
- 33 hätten Handys
- 16 hätten Internet-Zugang
- 63 hätten keine ausreichenden Sanitäreinrichtungen zur Verfügung
- 30 wären ohne Arbeit oder nur prekär beschäftigt
- 53 würden von weniger als zwei US-Dollar leben

#### Fragen zur Reflexion

- Hat dich etwas überrascht? Wieso? Hast du dir das so gedacht?

Die oben genannten Zahlen und ausgewählten Kategorisierungen stammen aus folgenden Quellen:

Zahlen von 2019: [www.thoughtco.com/if-the-world-were-a-village-1435271](http://www.thoughtco.com/if-the-world-were-a-village-1435271)

Zahlen von 2022: [www.youtube.com/watch?v=cEXfxkAAi0](https://www.youtube.com/watch?v=cEXfxkAAi0) (Englisch)

Einen ähnlichen Ansatz mit etwas anderen Beispielen findet sich im Erklärvideo

„Wenn die Welt ein Dorf wäre“: [www.youtube.com/watch?v=BYXfbLBhKPk](https://www.youtube.com/watch?v=BYXfbLBhKPk).

## 2. Vielfalt bereichert – Gemeinsamkeiten verbinden

Unter Vielfalt verstehen wir das, wodurch sich Menschen voneinander unterscheiden: Alter, Geschlecht, Herkunft, Ethnizität, Nationalität, Hautfarbe, sexuelle Identität, Lebensform, Religiosität, (körperliche und geistige) Fähigkeiten, Bildung, Persönlichkeit, Interessen, etc. Vielfalt soll sowohl die Gruppe als auch die einzelnen Schüler\*innen im Blickpunkt der Wahrnehmung und Wertschätzung haben. In jeder Gruppe, mag sie auf Anhieb auch noch so homogen erscheinen, gibt es eine Vielfalt. Vielfalt ist das, was alle Menschen zu etwas Besonderem macht.

In jeder Gesellschaft gibt es Werte, Normen und Machtstrukturen, die das Denken und Handeln jeder einzelnen Person beeinflussen. Die Machtstrukturen wiederum sind verknüpft mit bestimmten Diskursen und Privilegien. Diese legen die Norm fest und schließen damit ein oder (grenzen) aus. Alle Mitglieder dieser Gesellschaft schauen mit dieser strukturell bedingten „Machtverteilungsbrille“ aufeinander. Deshalb kategorisieren wir automatisch in „gutes“ und „erlaubtes“ oder „schlechtes“ und „seltsames“ beziehungsweise „nicht erlaubtes“ Verhalten, beispielsweise hinsichtlich geschlechtsrollenkonformen Verhaltens von Schüler\*innen, die wir in Mädchen und Jungen aufteilen.

Das Konzept der Vielfalt hebt Grautöne, Widersprüche und neue Kategorien hervor. Es erlaubt Menschen, sich selbst zu definieren, anstatt von anderen definiert und damit auch bewertet zu werden. Wenn wir also genau hinschauen und unsere Schüler\*innen befragen, finden wir beispielsweise Selbstdefinitionen wie „libanesischdeutsch“ in Deutschland oder „türkisch“ in der Türkei (von einem Kind, dessen Eltern aus Nigeria einwanderten) oder „Ich bin ein Mädchenjunge.“ bezüglich des Geschlechts.

Auch wenn wir es nicht wissen beziehungsweise sehen, sind die Schüler\*innen in unseren Klassen unterschiedlich. Und alle diese Kinder haben die gleichen Rechte und verdienen eine gerechte Behandlung. Das pädagogische Konzept der Vielfalt beziehungsweise Diversity basiert auf den Menschenrechten und schätzt alle Menschen mit ihrem unterschiedlichen Sein und Ausdruck.

In diesem Sinne zielt die Unterrichtseinheit darauf ab, Vielfalt innerhalb der Klasse deutlich zu machen und diese als wünschenswert und positiv herauszustellen. Vielfalt bereichert und Gemeinsamkeiten verbinden. Vielfalt kann ein Gewinn für alle sein – und bedeutet doch gleichzeitig die Herausforderung für jede einzelne Person, das Anderssein von anderen gegenüber der eigenen Person auch aushalten zu können. Die Schüler\*innen sollen sich als wertvolle, aktive Mitglieder der Klasse und der Gesellschaft wahrnehmen und zugleich ein tieferes – sicherlich entwicklungsbedingt noch eher intuitives – Verständnis hinsichtlich der komplexen Dynamik zwischen sozialen Machtstrukturen und Vorurteilen anbahnen. Diese Einheit soll dazu beitragen, dass die Schüler\*innen ein Bewusstsein für diskriminierende Strukturen entwickeln und die Fähigkeit, in den Dialog – als Instrument für gegenseitiges Verständnis von Unterschieden und von respektvollem Meinungsaustausch – zu treten. Ihre Ambiguitätstoleranz soll gestärkt und sie sollen ermutigt werden, sich für die eigene Meinung und für eine solidarische Haltung einzusetzen.

Grundvoraussetzung hierfür ist, dass wir uns als Lehrer\*innen zunächst selbstkritisch-reflektierend in den Blick nehmen und uns unserer eigenen Selbstverständlichkeiten und zuschreibenden Wahrnehmungen bewusst werden. Dass wir uns selbst öffnen und gegenseitig darin bestärken, den Blick darüber hinaus zu richten, unsere eigenen Widerstände und Unsicherheiten hierzu auszuhalten und für einen konstruktiven Umgang zu nutzen.

## 2.1 Vielfalt innerhalb der Klasse

ANNETTE BARNSCHEIDT

### Einleitung

Menschen haben vieles gemeinsam, aber sie sind auch sehr unterschiedlich! In jeder Klassengruppe lässt sich Heterogenität bezüglich unterschiedlicher Kriterien feststellen. Manchmal ist es schwierig, mit den Unterschieden umzugehen, verschiedene Perspektiven einzunehmen und sich eine eigene Meinung zu bilden. In den verschiedenen Übungen dieser Unterrichtseinheit beschäftigen sich die Schüler\*innen mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Sie erfahren einiges darüber, wie unterschiedlich die Perspektiven auf ein und dieselbe Sache sein können, dass sie von individuellen Erfahrungen und Denkweisen abhängen und ein breites Spektrum an Handlungsoptionen bieten. Auch die Entstehung und die Auswirkungen von Vorurteilen und Klischees sowie der Prozess der Meinungsbildung werden in den Blick genommen. Ziel ist es, Unterschiede sichtbar zu machen und positiv als Gewinn für die Gruppe und das Miteinander von Menschen überhaupt herauszustellen.

### Altersgruppe

9 bis 13 Jahre

### Zeit

3 x 45 Min. (oder 3 x 90 Min., je nachdem wie ausführlich und intensiv die Übungen und Auswertungsanteile gestaltet werden)

### Ort

Klassenraum

## Unterrichtsvorschlag

Einzigartig sein und sich verbunden fühlen

### Einleitung

In dieser Unterrichtsstunde sollen die Schüler\*innen Beispiele für ihre eigene Einzigartigkeit suchen, sie benennen und sich mit den anderen darüber austauschen. In einem zweiten Schritt werden sie aufgefordert, über Vorlieben, Fähigkeiten, Interessen oder andere Bereiche nachzudenken, die sie mit den Mitschüler\*innen teilen. Bei den Übungen ist darauf zu achten, dass alle Kinder sich beteiligen (sollte das für einige Kinder schwierig sein, kann dies direkt als ein Beispiel für „gelebte Diversität“ thematisiert werden).

### Ziele

- Die Schüler\*innen werden in ihrem Interesse und ihrer Neugier aneinander sowie in ihrer Kooperations- und Dialogbereitschaft bestärkt.
- Die Schüler\*innen erkennen ihre eigene Individualität und die der anderen an beziehungsweise würdigen sie.
- Die Schüler\*innen kennen Verbindungen und gemeinsame Interessen, aber auch die Unterschiede in Bezug auf die Mitschüler\*innen.
- Die Schüler\*innen entwickeln ein grundsätzlich positives Verständnis von Diversity, aber auch einen differenzierten Blick auf Verschiedenheit und Unterschiedlichkeiten.
- Die Schüler\*innen reflektieren die Lerneffekte aus den Übungen.

### Material

- Auswahl an Bildern von verschiedenen Menschen
- vorbereitete Karten mit den Auswertungsfragen
- Musik

### Ablauf

Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. Es liegen Bilder von ganz verschiedenen Menschen in der Mitte auf dem Fußboden. Die Schüler\*innen erhalten folgende Aufgabe: „Sieh dir die Bilder in Ruhe an. Wähle ein Bild aus. Überlege, worin sich deine gewählte Person von den Personen auf den anderen Bildern unterscheidet.“ Es hängt von der Gruppengröße ab, ob alle Kinder ein Bild aussuchen können, mehr als sechs Wahlvorgänge sind nicht empfehlenswert. Es folgt die Übung „Ich bin der\*die Einzige, der\*die ...“: Ein Kind begibt sich in die Mitte des Stuhlkreises und sagt obigen Satz. Alle Kinder, auf die diese Aussage ebenfalls zutrifft, stehen auf und suchen sich schnell einen neuen Sitzplatz im Kreis, das Kind aus der Mitte eingeschlossen. Ein Stuhl aus dem Kreis wird entfernt. Das Kind, das keinen Sitzplatz gefunden hat, bleibt stehen und stellt die nächste Frage usw. Ziel ist nicht, in der Mitte stehen zu bleiben, sondern einen neuen Sitzplatz zu finden. Gegebenenfalls müssen manche Kinder während des Spiels daran erinnert werden. Für die Reflexion der Übung liegen mehrere Fragekarten in der Kreismitte auf dem Boden. Nacheinander dürfen einige Kinder sich eine aussuchen. Sie sind dann jeweilige\*r „Chef\*in der Fragekarte“ und dürfen die Frage drei bis vier anderen Schüler\*innen stellen.

**Fragekarten**

- Ist es dir leicht- oder schwergefallen, Beispiele zu finden?
- Wie hast du dich gefühlt, in der Gruppe der oder die Einzige zu sein?
- Wann war es für dich schön, der oder die Einzige zu sein?
- Wann war es für dich unangenehm, der oder die Einzige zu sein?
- Was hast du Neues über die anderen erfahren?

Daran schließt sich eine zweite Übung an: „Rakete der Gemeinsamkeiten“. Diese besteht darin, Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten zwischen den Teilnehmer\*innen zu finden. Die Schüler\*innen gehen durch den Raum. Jede\*r versucht, eine andere Person zu finden, die sie\*er nicht so gut kennt. Wenn die Schüler\*innenzahl ungerade ist, gibt es eine Gruppe von drei Personen. Aufgabe: Findet drei Dinge, die ihr beide gemeinsam habt!

Wenn nötig, werden zögernde Kinder durch Beispiele ermutigt. Es bleibt ihnen überlassen, welche persönlichen Informationen sie preisgeben möchten (z.B. bestimmte Reiseerfahrungen, Familiensituationen, Tee trinken, Pizza oder Eis essen, blaue Hosen tragen, Lieblingssessen, -spiele, -farben, -tiere). Wenn die Gruppen jeweils drei Gemeinsamkeiten gefunden haben, suchen sie nach einer anderen Zweiergruppe und finden wiederum drei Gemeinsamkeiten innerhalb der neuen Gruppe von vier Personen. Danach finden sich zwei Vierergruppen usw., bis die ganze Gruppe zusammen in einem großen Kreis steht und versucht, drei Gemeinsamkeiten zu finden.

**Auswertung****Variante 1**

Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis und äußert sich zu ihren Erfahrungen und Gefühlen bezüglich Einzigartigkeit und dem Teilen von Gemeinsamkeiten während der vorausgegangenen Übungen.

**Variante 2** (benötigt mehr Zeit)

Die Abschlussdiskussion der Schüler\*innen wird in Form eines „Gesprächskarussells“ oder „Kugellagers“ durchgeführt. Dazu teilen sie sich in zwei gleich große Gruppen auf. Sie bilden einen inneren und einen äußeren Stuhlkreis, die Stühle einander zugewandt. Die Schüler\*innen des Innenkreises erhalten eine Fragekarte und stellen die Frage den ihnen gegenüber sitzenden Schüler\*innen des Außenkreises. Nach einer Antwortzeit von einer Minute gibt der\*die Lehrer\*in ein Signal und die Schüler\*innen des Außenkreises rücken im Uhrzeigersinn einen Platz weiter. Wenn alle Schüler\*innen im Außenkreis jede Frage beantwortet haben, werden die Kreise gewechselt. Zum Abschluss kommen alle noch einmal im Stuhlkreis zusammen und berichten/reflektieren kurz, was sie erfahren haben. Drängt die Zeit, kann dafür auch die Innen-/Außenkreis-Sitzordnung beibehalten werden.

**Mögliche Fragen zur Reflexion**

- Wie fühlte es sich an, jemanden anzusprechen und einen Dialog zu beginnen?
- Ist es euch schwer- oder leichtgefallen, Beispiele für Einzigartigkeiten und Gemeinsamkeiten zu finden?
- Hast du etwas Interessantes über eine andere Person in der Gruppe gelernt?
- Wie fühlt es sich an, Gemeinsamkeiten herauszufinden, etwas gemeinsam zu haben?
- Was gefiel euch besser, der\*die Einzige zu sein oder etwas mit anderen gemeinsam zu haben?
- Was hat euch besonders an den einzelnen Übungen gefallen?
- Was mögen viele Menschen daran, einzigartig zu sein?
- Warum ist es wichtig, Einzigartigkeiten und Gemeinsamkeiten zu kennen und zu akzeptieren?
- Wie kann das die Gruppe/Klasse verändern? (Zum Beispiel: Vertrauter miteinander werden, ein stärkeres Gruppengefühl entwickeln, überraschende Neuigkeiten erfahren, eine stärkere Verbindung zueinander aufbauen.)
- Schwierigkeiten, die auftreten können: Es gibt Teilnehmer\*innen, die sich nicht austauschen möchten oder können.



### Variationen

Nach der Einführung spielen die Kinder anstelle von „Ich bin der\*die Einzige, der\*die ...“ das „Atomspiel“. Dazu bewegen sich die Schüler\*innen zur Musik im Klassenraum. Wenn der\*die Lehrer\*in die Musik stoppt und „zwei (drei, vier, fünf, ...) Atome kommen zusammen“ ruft, halten die Schüler\*innen in ihrer Bewegung inne, kommen in Gruppen entsprechend der angegebenen Zahl zusammen und erzählen der Kleingruppe der Reihe nach etwas über sich, von dem sie denken, dass es niemand in der Gruppe teilt: „Ich bin der\*die Einzige, der\*die ...“ (Hobby, Gewohnheit, Eigenart, Erfahrung, Erlebnis, Lebensumstände ...). Statt „Rakete der Gemeinsamkeiten“ könnte dann auch die folgende Übung eingesetzt werden. Die Schüler\*innen sitzen im Stuhlkreis, ein Kind steht in der Kreismitte und vollendet den Satz:

„Ich bin neugierig, wer auch  
 ... Geschwister hat.“  
 ... Pizza liebt.“  
 ... gern liest.“  
 ... drei Sprachen spricht.“  
 ... Katzen hat.“

Die Kinder, auf die das Genannte auch zutrifft, gehen in die Mitte und nehmen sich einen Moment Zeit, sich anzuschauen und auszutauschen. Der\*Die Beispielgeber\*in wählt ein Kind aus. Alle anderen (inklusive Beispielgeber\*in) setzen sich wieder auf ihre Stühle. Das nun in der Mitte stehende Kind fragt erneut in die Runde ...

## 2.3 Identität – Das bin ich, ein interessantes Puzzle

BERNHARD STOLZ

### Einleitung

Warum das Thema Identität? Im Alter von zehn Jahren fangen Kinder verstärkt an, über Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen nachzudenken. Ein Junge, ein Mädchen, ein Deutscher, ein Türke, eine Muslima, eine Christin oder ein nicht religiöser Mensch zu sein, wird oft mit stark stereotypen Bildern verknüpft. Hier setzt die Unterrichtseinheit an. Ziel ist es, den Schüler\*innen zu verdeutlichen, dass jeder Mensch mehr als nur eine Identität besitzt, dass es innerhalb der Identitätskategorien eine große Bandbreite gibt und dass Identitäten auch veränderbar sind. Vor allem wenn es sich um nationale Kategorien handelt, sind die Schüler\*innen oft mit verallgemeinernden Zuschreibungen der Mehrheitsgesellschaft und den Erwartungen verschiedener ethnischer Communities konfrontiert. In den Übungen können die Kinder Neues über ihre Mitschüler\*innen erfahren und erkennen, dass es neben den Unterschieden auch viele Gemeinsamkeiten zu entdecken gibt. Bei allen Methoden zum Thema Identität können sehr persönliche Dinge zur Sprache kommen. Die Lehrer\*innen sollten auf eine gute Atmosphäre, was das gegenseitige Zuhören und Wertschätzen der einzelnen Beiträge betrifft, achten.

### Altersgruppe

10 bis 12 Jahre

### Zeit

3 x 45 Min., bei ausführlicher Vorstellung der Schüler\*innenarbeiten oder in großen Gruppen kann sich der Zeitrahmen für die zweite Stunde verdoppeln

### Erste Stunde

Die Geschichte meines Namens

### Ziele

- Die Schüler\*innen setzen sich mit ihrem Namen auseinander.
- Die Schüler\*innen recherchieren Informationen zu ihrem Namen.
- Die Schüler\*innen erfahren Neues über ihre Mitschüler\*innen.
- Die Schüler\*innen hören einander genau zu und stellen passende Nachfragen.

### Material

- Tafel/Arbeitsblatt mit Fragen zum Namen
- Namensbücher
- Computer

### Arbeitsblatt mit Fragen zum Namen

- Wer hat deinen Namen ausgewählt? Weißt du warum?
- Bist du mit deinem Namen zufrieden?
- Was bedeutet dein Name?
- Hast du Spitznamen? Magst du sie?
- Wenn du ein Mädchen wärst (für Jungen) oder ein Junge (für Mädchen), wie würdest du gerne heißen? (freiwillige Frage)

### Ablauf

Alle Schüler\*innen stellen ihren Namen anhand des Fragenblattes vor. Im Internet finden sich viele Datenbanken zu Namensbedeutungen, auch für andere Herkunftssprachen. Falls kein Computer im Raum vorhanden ist, kann das als Rechercheaufgabe aufgegeben werden. Nach jeder kurzen Vorstellung können die anderen Nachfragen stellen. So erfahren die Kinder oft Neues und Überraschendes über ihre Mitschüler\*innen und deren Familienhintergrund.

## Zweite Stunde

### Die Identitätsblume

#### Ziele

- Die Schüler\*innen finden Eigenschaften, die zu ihnen passen.
- Die Schüler\*innen erhalten durch die Auseinandersetzung mit sich selbst ein umfassenderes Selbstbild.
- Die Schüler\*innen erkennen, dass es bezüglich ihrer Mitschüler\*innen neben den Unterschieden auch viele Gemeinsamkeiten zu entdecken gibt.

#### Material

- Liste von Identitätsmerkmalen
- stilisierte Blume auf Karton/Pappe
- Arbeitsblatt „Gemeinsamkeiten und Unterschiede“



#### Liste von Identitätsmerkmalen

Folgende Beispiele wurden für eine multikulturell gemischte 5. Klasse einer Kreuzberger Grundschule ausgewählt, sie sollten für die jeweilige Gruppe angepasst werden.

Ich

- ... bin Deutsche/Deutscher.
- ... bin Türke/Türkin.
- ... bin aus einem anderen Land.
- ... bin aus Berlin.
- ... bin aus Kreuzberg.
- ... bin ein Junge.
- ... bin ein Mädchen.
- ... gehe gern in die Schule.
- ... gehe nicht gerne in die Schule.
- ... bin gerne für mich alleine.
- ... verbringe meine Zeit fast immer mit anderen.
- ... bin sportlich.
- ... bin religiös.
- ... denke, dass Religion für mich nicht wichtig ist.
- ... glaube nicht an Gott.
- ... bin Mitglied in einem Verein.
- ... denke, dass es wichtig ist, modische Klamotten zu tragen.
- ... habe nicht viel Geld.
- ... bin ein Einzelkind.
- ... habe viele Geschwister.
- ... kümmere mich um andere.

#### Ablauf

Jede\*r erhält eine Liste von Identitätsmerkmalen und eine auf Pappe kopierte Blume. Die Kinder wählen circa acht zu ihnen passende Identitätszuschreibungen und schreiben diese in die einzelnen Blütenblätter. Dann werden die Blätter und der Innenkreis ausgeschnitten, die Blätter angeklebt, wie viele entscheidet jede\*r selbst, mindestens sechs sollten es schon sein. Nun können alle herumgehen und bei den Mitschüler\*innen überprüfen, wie viele gleiche und wie viel unterschiedliche Identitätsmerkmale sie haben.

#### Fragen zur Reflexion

- Hattest du mehr Gemeinsamkeiten oder mehr Unterschiede mit deinen Mitschüler\*innen?
- Hast du etwas Überraschendes erfahren?

#### Variation

- Alternativ können auch immer zwei nach vorn kommen und über ihre Identitätsblume berichten.
- Als Ergänzung kann noch das Arbeitsblatt „Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ ausgefüllt werden. Die Gruppe wird in Dreiergruppen geteilt. Jede Gruppe soll drei Dinge finden, die sie gemeinsam mögen, drei, in denen sie sich unterscheiden und eine Sache, die nur für je eine Person zutrifft.

## Dritte Stunde

### Sprache und Identität

#### Ziele

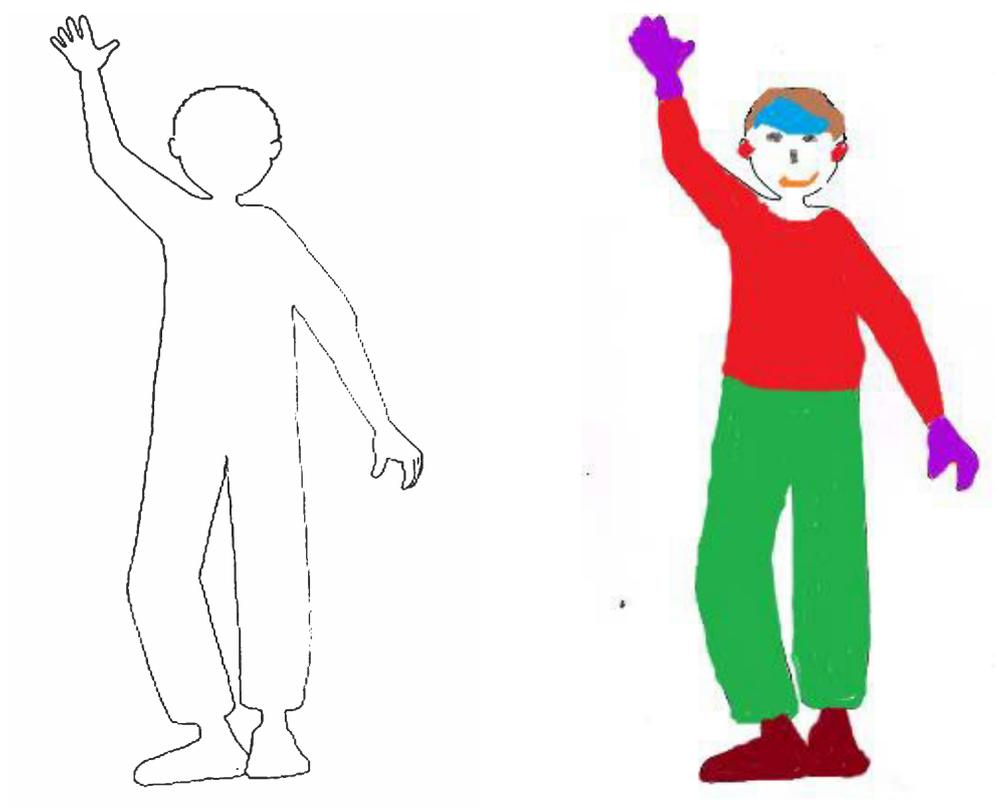
- Die Schüler\*innen machen sich ihre verschiedenen Sprachfähigkeiten und Sprachmöglichkeiten bewusst und erweitern so ihr Wissen über sich und ihre Mitschüler\*innen.
- Die Schüler\*innen üben das gegenseitige Zuhören und Wertschätzen der einzelnen Beiträge der Mitschüler\*innen.

#### Material

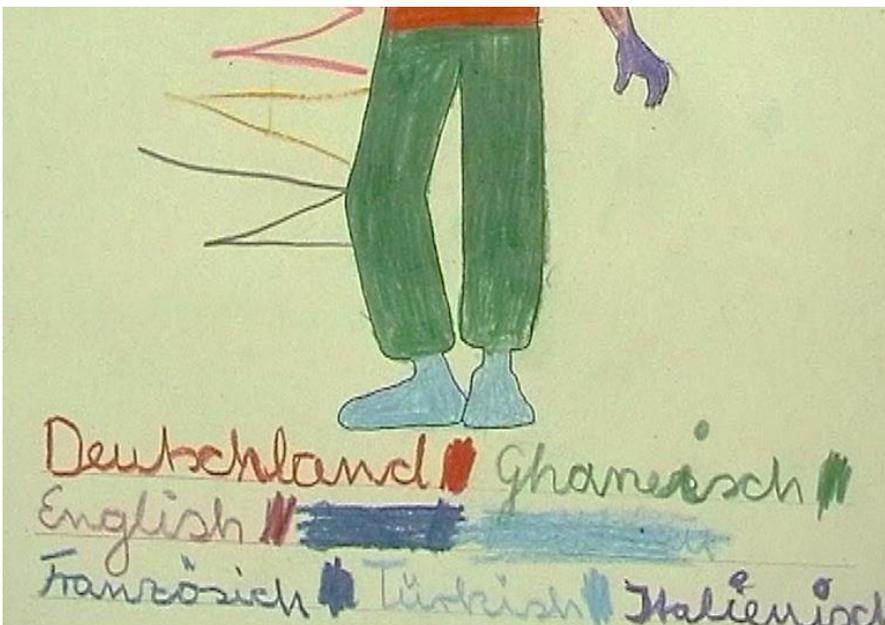
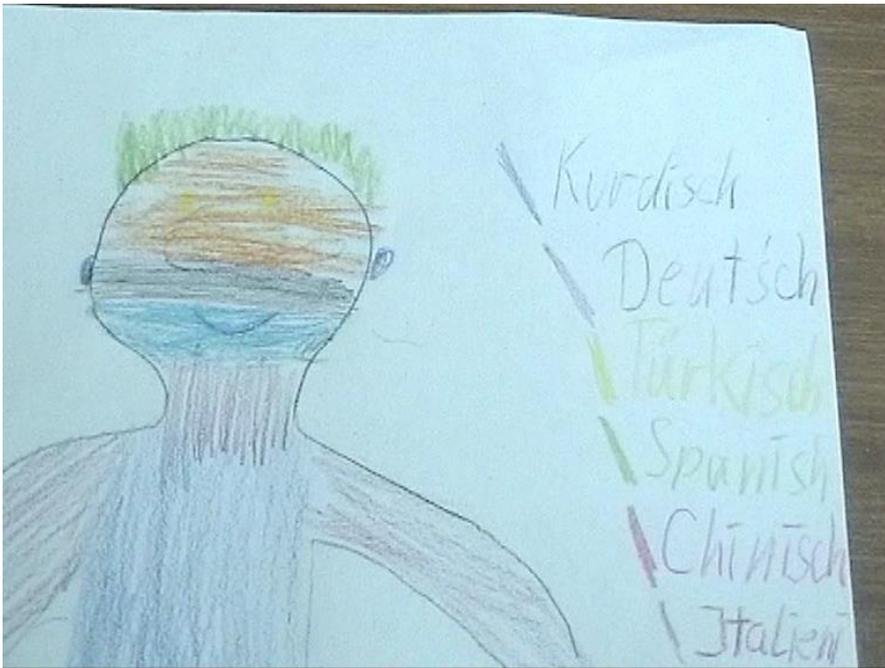
- Beispielgeschichte
- Arbeitsblatt mit dem Umriss einer Silhouette
- Schreibzeug

#### Ablauf

Die Schüler\*innen erhalten eine Beispielgeschichte (ähnlich der von Pjotrek), die an die Situation der jeweiligen Gruppe angepasst wird. Dazu erhalten sie den Umriss einer Person oder zeichnen ihren eigenen Umriss. Sie malen die Silhouette mit verschiedenen Farben aus, die jeweils eine Sprache repräsentieren. Sie stellen ihren Mitschüler\*innen ihre Ergebnisse vor. Ergänzend kann die Geschichte auch aufgeschrieben werden.



Mein Name ist Pjotrek und wir sprechen zu Hause Polnisch. Das war meine erste Sprache, ich habe dafür die Farbe Grün gewählt, die einen Großteil meines Umrisses ausfüllt. In Deutschland habe ich Deutsch gelernt, indem ich den Menschen zugehört habe, deswegen sind meine Ohren und der Oberkörper rot. In der Schule lernen wir jetzt Englisch, deswegen ist mein Gehirn blau. Manchmal spiele ich mit meinen türkischen Klassenkameraden Fußball, ich kann auch schon ein paar Wörter Türkisch, deswegen sind meine Füße braun. Ich esse sehr gerne italienisches Essen (am liebsten Pizza und Eis), deswegen ist mein Mund orange. In meinem Karateclub höre ich manchmal ein paar Worte Japanisch, deswegen sind meine Hände lila.



### Fragen zur Reflexion

- Was hast du Neues (über die Sprachfähigkeiten deiner Mitschüler\*innen) erfahren?
- Wo benutzt du welche Sprache?
- Sind alle Sprachen gleichwertig?

### Im Anhang

- Arbeitsblatt Blume
- Arbeitsblatt „Gemeinsamkeiten und Unterschiede“
- Arbeitsblatt mit dem Umriss einer Silhouette

## 2.3 Vielfalt und Einzigartigkeit am Thema Hautfarben

ULLA RINGE

### Einleitung

Kinder verbinden in der Regel mit dem Begriff „Hautfarbe“ eine Farbe zwischen rosa und beige. Diese Farbe befindet sich in jeder Packung mit Buntstiften. Mit der Einschränkung auf eine helle Farbe wird ignoriert, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Hautfarben von hell bis dunkel gibt. Außerdem vermittelt diese Reduzierung, dass scheinbar nur eine „Hautfarbe“ als solche akzeptiert und „normal“ ist.

### Altersgruppe

5 bis 10 Jahre

### Ziele

- Die Schüler\*innen entwickeln ein Bewusstsein für die Existenz unterschiedlicher Hautfarben, die gleichwertig nebeneinander bestehen.
- Die Schüler\*innen erkennen und schätzen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe und nehmen sie als positive Vielfalt der Gruppe wahr.
- Die Schüler\*innen nehmen Individualität bewusst wahr und werten sie positiv.
- Die Schüler\*innen entwickeln ein positives Verständnis für Vielfalt.

### Zeit

2 bis 3 x 45 Min.

### Ort

Klassenraum/Stuhlkreis und Einzelarbeit am Tisch

### Erste Stunde

Gemeinsamkeiten/Unterschiede

### Ziele

- Die Schüler\*innen nehmen bewusst Gemeinsamkeiten und Unterschiede im äußeren Erscheinungsbild wahr.
- Die Schüler\*innen können die Unterschiede im äußeren Erscheinungsbild benennen.
- Die Schüler\*innen lernen, Unterschiede als Vielfalt positiv zu bewerten.

### Material

- Hautfarbestifte
- Abbildungen von Menschen mit verschiedenen Hautfarben

### Ablauf

Zwei Kinder sitzen, für alle anderen gut sichtbar, nebeneinander im Stuhlkreis. Die Mitschüler\*innen sollen nacheinander bei diesen beiden Kindern jeweils eine Gemeinsamkeit und einen Unterschied finden und benennen. Zum Beispiel beginnt der\*die Lehrer\*in mit: „Ich sehe zwei Kinder (Gemeinsamkeit), ein Kind ist ein Mädchen, das andere ein Junge (Unterschied). Die Kinder werden darauf hingewiesen, möglichst nicht über Kleidung zu sprechen. Dennoch sollen aber die Äußerlichkeiten im Vordergrund stehen. Dieses Spiel wird so lange gespielt, bis die unterschiedlichen Farben von Haaren und Haut wahrgenommen werden. Jetzt werden die zwölf Hautfarbestifte vorgestellt. Die Gruppe spricht über unterschiedliche Hautfarben. Entsprechende Bilder können dazu ergänzend in den Kreis gelegt werden.“

## Zweite Stunde

### Malen von Selbstporträts

#### Einleitung

Wichtig bei allen Arbeitsschritten ist die Wertschätzung, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu loben und positiv zu bewerten. Das ist selbstverständlich besonders wichtig bei Kindern, die zum Beispiel mit ihrer Besonderheit allein bleiben, oder durch Herkunft, Hautfarbe etc. einer Minderheit angehören. Durch Fotografie und Applaus erfahren die Kinder Wertschätzung sowohl für individuelle Arbeit und Eigenschaften als auch für Gemeinsamkeiten der Gruppe. Durch die Einzelarbeit beim Selbstporträt kann es zu zeitlichen Differenzen kommen. Für Kinder, die sehr schnell mit ihrem Bild fertig sind, ist deshalb die Herstellung eines Bilderrahmens vorgesehen. Wichtig ist, darauf zu achten, dass sich einzelne Kinder nicht langweilen und dann den Rest der Gruppe stören.

#### Ziele

- Die Schüler\*innen nehmen sich selbst als Individuen wahr und setzen sich kreativ mit ihrem eigenen Aussehen auseinander.
- Die Schüler\*innen erfahren Wertschätzung durch das Vorstellen und Fotografieren des eigenen Produkts und begreifen ihre Individualität als positiv.
- Die Schüler\*innen nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe als positive Vielfalt wahr.

#### Material

- Handspiegel
- Schreibzeug
- Malzeug (auch Hautfarbestifte)
- buntes Tonpapier
- Fotoapparat

#### Ablauf

Jedes Kind erhält Papier, Buntstifte, einen Handspiegel und sucht sich die passende Hautfarbe für ein Selbstporträt aus. Die Kinder malen sich selbst und werden darauf hingewiesen, auch ihre Nachbar\*innen bei Unklarheiten fragen zu können, zum Beispiel „Welche Farbe haben meine Augen?“. Wer schneller fertig ist, erhält buntes Tonpapier, um einen Bilderrahmen daraus herzustellen. Dann stellt jedes Kind sein Selbstporträt vor und wird damit fotografiert.



Im Anschluss daran wird die Übung „Welcome diversity“ durchgeführt. Ein Kind steht im Stuhlkreis und gibt eine Besonderheit über sich selbst bekannt, zum Beispiel „Ich habe zwei Schwestern“. Alle anderen Kinder, für die das auch zutrifft, stehen auf und rufen „Ich auch!“ Daraufhin gibt es immer Applaus entweder für alle beziehungsweise nur für das eine Kind mit der einzigartigen Besonderheit. Im Stuhlkreis fehlt ein Stuhl. Die Kinder, die die gleiche Besonderheit teilen, suchen sich einen neuen Platz. Das Kind, das keinen Stuhl für sich findet, darf als Nächstes eine Besonderheit bekannt geben. Finden sich keine Kinder mit der gleichen Besonderheit, macht das Kind im Stuhlkreis weiter, bis sich Gemeinsamkeiten mit anderen finden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Idee nach: Faller, Kurt / Kernke, Wilfried / Wackmann, Maria, Verlag an der Ruhr (1996): Konflikte selber lösen. Ein Trainingshandbuch für Mediation und Konfliktmanagement in Schule und Jugendarbeit, Mülheim/Ruhr, S. 29

## 2.4 Zugehörigkeit(en) entdecken - Gedichte und „große Wörter“ in vielen Sprachen

SUSAN NAVISSI & ANNETTE BARNSCHEIDT

### Einleitung

Alle Kinder einer Klasse, einer Schule oder Gemeinschaft haben ein Recht auf Zugehörigkeit. Diese Zugehörigkeit sollte sich nicht nur durch Zugehörigkeit zu Nationalstaaten oder Staatsangehörigkeiten bestimmen, sondern am besten durch die Kinder selbst und durch die Zusammenhänge, in denen sie leben. Hier spielen Schule und die Klassengemeinschaft eine ebenso große Rolle wie die Wahl der Unterrichtsinhalte. Sprachenvielfalt und die Bedeutung einzelner Wörter können im Klassenraum große Wirkung zeigen, wenn Kinder sich wiedererkennen können und bemerken, dass ein Teil ihrer komplexen Zugehörigkeit sich im Unterricht wiederfindet.

Um Zugehörigkeit spielerisch zu bearbeiten – und im wahrsten Sinne des Wortes zu beschreiben – ,eignen sich Gedichte für Kinder ab neun und gegebenenfalls auch ab acht Jahren gut. Sie geben mehr sprachlichen und gestalterischen Spielraum, zum Beispiel durch den Einsatz von sprachlichen Bildern, bedeutungstragender formaler Ausgestaltung und flexibler Syntax der Gedichte.

In der Einheit werden Gedichte und kurze Texte in verschiedenen Sprachen (Türkisch, Arabisch, Farsi, Russisch, Französisch, Albanisch, Spanisch, Englisch, Romanes, Ukrainisch und Deutsch – je nach Zusammensetzung der Gruppe) eingesetzt, um Kinder anzuregen, selbst Gedichte zu verfassen.

Als Impulse dienen sogenannte „große Wörter“ (existenzielle Begriffe) wie Familie, Liebe, Gesundheit, Schönheit, Schule, Zeit, die unserer Meinung nach wichtige Bestandteile von Zugehörigkeit und inhaltlich vielseitig sind. Sie werden ebenfalls in verschiedenen Sprachen dargeboten. Dieses Angebot soll einerseits größtmögliche gestalterische Freiheit und andererseits genügend Anregungen oder Hilfestellung für die Kinder gewährleisten.

Wir stimmen Martha Nussbaum zu, die dafür plädiert, jungen Menschen umfassend durch Reisen zu bilden. Mit dieser Einheit wählen wir jedoch den umgekehrten Weg und holen ein wenig Welt zu uns in den Klassenraum – in Form der oben genannten existenziellen Begriffe in verschiedenen Sprachen. So können sich Kinder, die Deutsch nicht als Muttersprache haben und die Sprache vielleicht nicht so gut beherrschen, als kompetent erleben (zum Beispiel in der Rolle der Übersetzer\*innen). Bewusst wurde diese sprachliche Vielfalt eingesetzt, um etwaige kontextabhängige rassistische Stereotype oder Diskriminierungen thematisieren und bearbeiten zu können.

Langfristiges Ziel ist es, die Kinder entdecken zu lassen, dass Zugehörigkeit sich entwickelt, multifaktoriell ist und sich verändern kann.

### Ziele

- Sie erkennen, dass die sprachliche Freiheit von Gedichten genutzt werden kann, um existenzielle Themen sicht- und hörbar zu machen.
- Sie erleben auf verschiedene Weise einen Zuwachs an Kompetenzen, zum Beispiel
  - a) im Umgang mit Sprache, konkret mit Gedichten und Wortschatzarbeit,
  - b) in der Rolle der Übersetzer\*innen.
- Sie entwickeln ein Bewusstsein über den Wert der Vielsprachigkeit und ein Gefühl von Wertschätzung dafür.
- Sie lernen, eigene Stereotypen kritisch zu hinterfragen und erfahren Bestärkung darin, nicht vorschnell zu urteilen, sondern neugierig und offen auf ihr Gegenüber zuzugehen.
- Die Schüler\*innen entdecken, dass Zugehörigkeit sich entwickelt und von mehreren Faktoren bestimmt wird und veränderbar ist.

### Altersgruppe

ab 8 bis 9 Jahre

### Zeit

6 bis 8 x 45 Min.

### Ort

Klassenraum, ein Sitzkreis und das Aushängen von Plakaten sollte möglich sein

## Material/Medien

- Beispielgedichte (Erläuterung und Links zu den Gedichten siehe unten)
- Wortkarten mit existenziellen Begriffen in verschiedenen Sprachen in mehrfacher Ausführung (auszuwählen aus der Wörterliste im Anhang)
- Vorlagen für die verschiedenen Gedichtformen, gegebenenfalls vorbereitete Arbeitsblätter: [www.lisum.berlin-brandenburg.de/einzelansicht-tt-news-fuer-solr?tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Bnews%5D=5641&cHash=34099ad3c0a40cdb27e186fae28ced39](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de/einzelansicht-tt-news-fuer-solr?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=5641&cHash=34099ad3c0a40cdb27e186fae28ced39)
- Schreibpapier
- Gestaltungsmaterial (zum Beispiel große farbige Pappen, farbiges Papier, Schmuckpapier, dicke Filzstifte, Farben, Dekomaterial, Klebstoff, Klebeband, Scheren etc.)
- Aufnahmegerät (optional)
- Zum Thema Kinderrechte empfiehlt es sich, entsprechende eigene Materialien zu verwenden, bei denen bei der Illustration auf Diversität geachtet wurde.

## Ausgewählte Gedichtformen

- Schneeball
- Elfchen
- Haiku
- Rondell
- Akrostichon

Beispiele für existenzielle Wörter (zu den jeweiligen Übersetzungen siehe Liste im Anhang) Familie, Traum, Krankheit, Gesundheit, Liebe, Schönheit, Streit, Wut, Frieden, Glück, Freizeit, Wünsche, Schule, Zeit, Freundschaft, Natur, Kinder

## Links zu Gedichten

- Gedichte mit Kindern lesen: [www.loesener.de/wp-content/uploads/2012/11/hochform\\_ged\\_mit\\_kind\\_les.pdf](http://www.loesener.de/wp-content/uploads/2012/11/hochform_ged_mit_kind_les.pdf)
- Die Dichterin Luljeta Lleshanaku: Porträt und Werke: [www.lyrikline.org/de/autoren/luljeta-lleshanaku](http://www.lyrikline.org/de/autoren/luljeta-lleshanaku)
- Gedichte in verschiedenen Sprachen: [www.lyrikline.org](http://www.lyrikline.org)
- Gedichte aus Romano suno 2004 in Romanes und Englisch [www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKewiY\\_6Pjq5GEAxUA87sIHyc\\_CYEQFnoECBEQAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.novaskolaops.cz%2Fassets%2Fuser%2FRomano%2520suno%2Fsborniky%2Fsbornik2004-2005.pdf&usg=AOvVaw1w7qPBofNwd-mhsqfom7jBh&opi=89978449](http://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKewiY_6Pjq5GEAxUA87sIHyc_CYEQFnoECBEQAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.novaskolaops.cz%2Fassets%2Fuser%2FRomano%2520suno%2Fsborniky%2Fsbornik2004-2005.pdf&usg=AOvVaw1w7qPBofNwd-mhsqfom7jBh&opi=89978449)

## Links zum kreativen Schreiben

- [www.fachdidaktik-einecke.de/5\\_Schreibdidaktik/produktives\\_kreatives\\_schreiben.htm](http://www.fachdidaktik-einecke.de/5_Schreibdidaktik/produktives_kreatives_schreiben.htm)
- [www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/deutsch/unterrichtseinheiten/vertretungsstunden/kreatives-schreiben.html](http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/deutsch/unterrichtseinheiten/vertretungsstunden/kreatives-schreiben.html)

## Ablauf

### Erste Stunde

#### Vorstellen der „großen Wörter“ und Gedichte

Die Stunde beginnt im Sitzkreis. Die „großen Wörter“ liegen in Form von Wortkarten mit je einem Begriff in verschiedenen Übersetzungen darauf in der Mitte. Die Schüler\*innen, die möchten und können, lesen einen Begriff in den verschiedenen Sprachen vor.

Im Anschluss daran folgt eine Klangübung: Der\*Die Lehrer\*in liest zwei Wörter in verschiedenen Sprachen vor, zum Beispiel Freundschaft, Schule, Liebe.

Aufgabenstellung: „Suche dir eines der folgenden Wörter aus und denke daran / darüber nach, bis der Ton verklungen ist! Wie fühlt es sich an? Welche Farbe hat es? Wie schmeckt es? Wie gefällt dir der Klang? In welcher Sprache gefällt es dir besonders?“

Variante: Der\*Die Lehrer\*in liest nur ein Wort vor.

Nach dem Verklängen des Tons folgt eine kurze gemeinsame Auswertung der Übung, dann leitet der\*die Lehrer\*in zu den auf mehreren Tischen ausgelegten Wortkarten (siehe oben) über.

Impuls: „Wandert nun durch den Raum und schaut euch die unterschiedlichen Begriffe auf den Tischen an. Betrachtet sie in Ruhe und wählt dann einen aus, der euch gefällt. Es spielt keine Rolle, ob ihr alle Sprachen kennt oder ob sie euch (noch) unbekannt sind. Suche dir ein ‚großes Wort‘ aus und setze dich an diesen Tisch. Bearbeite gemeinsam mit den anderen Kindern an diesem Tisch die Fragen auf dem Tischkärtchen.“

### Mögliche Fragestellungen

- Schau dir die Wortkarte gut an:
- a) Aus welchem Grund hast du diese Wörter gewählt/dich hierhin gesetzt?
- b) Welche Wörter (Sprache) kennst du noch?
- (Alternativ könnte zusätzlich ein ausliegendes Wortblatt ausgewählt und etwas Passendes auf die Rückseite gemalt werden).

Auf den Austausch in den Tisch-Kleingruppen folgt ein kurzes gemeinsames Gespräch im Sitzkreis, in dem die Kinder ihre Auswahl begründen und gegebenenfalls vom Gespräch am Tisch berichten (oder ihr Bild zeigen). Dann lenkt der\*die Lehrer\*in das Gespräch mit folgenden Impulsen auf das Thema Gedichte: „Große Wörter sind zum Beispiel wichtig, um Gedichte zu schreiben ...“.

- Wer von euch kennt Gedichte?
- Wer von euch mag sie?
- Wenn nicht, was gefällt dir daran nicht?
- Wusstest du, dass es ganz verschiedene Gedichtformen gibt?

Den Kinder werden drei bis vier verschiedene Gedichte in unterschiedlichen Sprachen einmal vorgetragen, wobei sich die Auswahl an den in der Gruppe vorkommenden Sprachen orientiert (im Anhang: eine Auswahl an Gedichten in Romanes, andere Sprachen: auf [lyrikline.org](http://lyrikline.org)). Alternativ dazu können auch vorher von Muttersprachler\*innen aufgenommene Hörfassungen eingesetzt werden. Im Anschluss daran nennen die Schüler\*innen alle Wörter, die sie erkannt haben beziehungsweise an die sie sich erinnern.

### Arbeitsaufträge

- Hört euch die Gedichte an! Wo gefällt euch Klang, Melodie oder Rhythmus besonders?
- Nennt alle Wörter, die ihr erkannt habt, die euch besonders in Erinnerung geblieben sind!

Zur Auswertung liegen vier große Fragekarten umgedreht in der Kreismitte. Einzelne Schüler\*innen wählen eine aus und beantworten die Fragen. Wenn weitere Schüler\*innen sich dazu äußern wollen, darf das Kind, das die Karte gezogen hat, drei bis vier Kinder rannehmen.

### Mögliche Fragen

- Welches Gedicht war für dich bzw. euch das ansprechendste? Warum?
- Was ist bei Gedichten anders als beispielsweise bei Geschichten, Zeitungsartikeln oder Polizeiberichten?
- Müssen wir Gedichte immer sofort ganz verstehen (die Sprache, den Inhalt etc.)?
- Verstehen wir Gedichte immer alle gleich?

## Zweite Stunde

### Präsentation und Erprobung ausgewählter Gestaltungsformen von Gedichten

Es werden drei Gestaltungsformen zum Gedichte verfassen (zum Beispiel Wortmalereien, Elfchen und Akrostichon) von dem\*der Lehrer\*in im Tafelkreis vorgestellt und im Folgenden das Verfassen gemeinsam erprobt.

Dazu entwickeln die Schüler\*innen gemeinsam, unterstützt durch den\*die Lehrer\*in, je ein Beispielgedicht zu jeder der vorgestellten Techniken an der Tafel, am Smartboard, auf einem Poster oder Flipchart oder ähnlicher Visualisierungsform. Thematisch sollten diese Beispielgedichte an den „großen Wörtern“ auf den Wortkarten orientiert sein. Im Anschluss wählen die Kinder in Einzelarbeit Formen und Inhalte aus und schreiben selbstständig die ersten Gedichte.

## Dritte und vierte Stunde

### Stationen zum Gedichte verfassen

Es werden in jeder Stunde drei Stationen aufgebaut, an denen jeweils eine Gedichtform angeboten wird (also insgesamt sechs verschiedene), zum Beispiel zwei Stationen mit schriftlichen Techniken und eine mit bildlichen Formen. Die Kinder schreiben an den Stationen in Einzelarbeit ihre Gedichte. Jeweiliger Arbeitsauftrag: Schreibe und gestalte zwei Gedichte, von denen du eines aussuchst und besonders schön für die Präsentation aufbereitest. Auch hier kann den Schüler\*innen als Alternative angeboten werden, an einer Station ein Wortblatt auszusuchen und ein Bild dazu auf die Rückseite zu malen. Danach erfolgt eventuell die Präsentation erster Ergebnisse.

## Fünfte und sechste Stunde

### Ergebnispräsentation und Entwicklung von Auswahlkriterien für die „große Präsentation“ der Werke der Kinder

Die erste Stunde ist der Vorstellungsrunde gewidmet: Die Schüler\*innen lesen ihre Gedichte vor oder präsentieren sie zum Beispiel an einer Wand, im Museumsgang oder einer Ausstellung. Im Anschluss daran folgen im Sitzkreis Rückmeldungen der anderen Schüler\*innen und gegebenenfalls eine Überarbeitungsphase in Kleingruppen- oder Einzelarbeit, je nach Bereitschaft der Schüler\*innen. In der zweiten Stunde werden im Sitz- oder Tafelkreis Vorschläge gesammelt, wie und wo die Ergebnisse präsentiert werden sollen (Präsentationsideen, -produkte: siehe Planung der siebten und achten Stunde). Es folgt die Auswahl von Schüler\*innenarbeiten für die „große Präsentation“. Dazu werden zunächst gemeinsam an der Tafel, am Smartboard, auf einem Poster oder Flipchart oder ähnlicher Visualisierungsform die Auswahlkriterien entwickelt.

### Mögliche Auswahlkriterien

- Klang
- Art des Vortrages (laut, deutlich, getragen)
- Form (Gestaltung, Verse, Zeilen, gegebenenfalls deutlich erkennbare Form, je nach Wahl der Gedichtform)

Dann wählen die Schüler\*innen nach dem Konsensprinzip jeweils eine Arbeit pro Schüler\*in für die Präsentation aus. In den Gedichtband können alle Gedichte aufgenommen werden.

## Siebte und achte Stunde

### Planung und Durchführung der „großen Präsentation“

Die Schüler\*innen arbeiten in Einzel- oder Gruppenarbeit an der Planung und Vorbereitung der von ihnen gewählten Präsentationsform (zum Beispiel für die Lesung/Ausstellung)

### Mögliche Produkte

- Gedichtband
- Wandzeitung
- Aufnahme
- Lesung mit Ausstellung: Die Kinder, die möchten, lesen zunächst ihre Gedichte vor. Dann schauen sich die Besucher\*innen die ausgestellten Gedichte der Kinder, die nicht vorgelesen haben, an. Eventuell können die geschriebenen Gedichte während der Ausstellung auch als Audioaufnahme laufen („Installation“).
- Gästebuch

Zudem können Führungen für jeweils höchstens zwei Kinder durchgeführt werden. Andere Schüler\*innen können sich um das Gästebuch kümmern, zum Einschreiben einladen, wieder andere können den Getränkeauschank übernehmen.

### **Evaluation und Feedback**

Bereits in den einzelnen Stunden finden immer wieder Zwischenauswertungen statt. Feedback kann zu Beginn jeder Stunde gegeben werden, eventuell auch am Ende der Stunde, wenn noch Zeit bleibt. Nach der „großen Präsentation“ werten die Kinder im schön und wertschätzend gestalteten Rahmen das Projekt im Gespräch insgesamt aus. Denkbar wäre außerdem eine Abfrage in Form eines Fragebogens. Die Evaluation umfasst sowohl den Arbeits- und Gruppenprozess als auch den inhaltlichen Bereich.

### **Schwierigkeiten**

Manchen Schüler\*innen kann es schwerfallen, sich auf das Schreiben einzulassen, sie könnten Angst oder Scheu ausdrücken und es sich nicht zutrauen. Hier sind bildliche Formen wie Formgedichte oder Malen zu einem ausgewählten Wort zu empfehlen. Durch die bearbeiteten Themen können Gefühle, Erinnerungen, Bedürfnisse aufkommen, die in jedem Fall Raum bekommen müssen und nach Möglichkeit von der ganzen Gruppe aufgefangen werden. Die Schüler\*innen sollten daher zu Beginn jeder Stunde Zeit für den Austausch ihrer Gedanken und Eindrücke haben, besonders aufmerksam begleitet von dem\*der Lehrer\*in. Die Kinder werden sich nicht einig bei der Verteilung der Aufgaben während der „großen Präsentation“. Mögliche Lösungen könnten hier Losverfahren oder Schichteneinteilung sein.

### **Variationen**

Die Gedichte können nach dem ersten Anhören als Arbeitsblatt ausgeteilt und gemeinsam gelesen werden. Die Einheit kann weniger umfassend und differenziert gestaltet werden, in dem beispielsweise nur eine Gedichtform angeboten wird und die Präsentation weniger aufwändig oder ohne „Öffentlichkeit“ gestaltet wird.

Eine weitere mögliche Variation mit dem Schwerpunkt Gerechtigkeit ist der Einsatz von Kinderrechtebildern. Wie immer bei der Arbeit mit Kinderrechten ist es dabei wichtig, auf die sensiblen und eventuell retraumatisierenden Themen (wie Diskriminierungs- oder Trennungserfahrungen zum Beispiel in der Familie, Geschlechterungerechtigkeit, Sprechen der Muttersprache oder Glaubensfreiheit) zu achten und die Schüler\*innen dementsprechend zu begleiten. Ein Impuls beziehungsweise Arbeitsauftrag könnte lauten: Suche ein Kinderrecht, das gut zu deinem/einem Gedicht passt. Schreibe das Kinderrecht ab und begründe kurz deine Wahl.

# 3. Diskriminierung erkennen

Diskriminierung bedeutet für unseren Kontext die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen aufgrund bestimmter Wertvorstellungen mit teils unreflektierten und unbewussten Einstellungen und Vorurteilen.

In diesem Kapitel wird den Schüler\*innen ermöglicht, Diskriminierung zu erkennen. Durch eigene Erfahrung in spielerischen Übungen erleben die Kinder Ausgrenzung und Benachteiligung. Es ist dabei unbedingt notwendig, sorgfältig darauf zu achten, welche Kinder in Rollenspielen welche Ausgrenzung (spielerisch) erfahren und gegebenenfalls schützend einzugreifen. Das Spiel darf nicht zur Realität werden beziehungsweise muss in der Reflexion als Spiel nochmals deutlich gemacht werden.

Durch die Auseinandersetzung mit den Themen „Armut“ und „gutes Leben“ beschäftigen sich die Schüler\*innen mit Ungleichverteilung, Chancenungleichheit und möglichen Perspektiven und können so Positionen entwickeln.

Kinder und Jugendliche wachsen mit Stereotypen und Vorurteilen auf. Ihre oft nicht ausreichende Medienkompetenz trägt dazu bei, diese für Fakten, teilweise sogar für ihre eigenen Erfahrungen zu halten. Folgen im Schulalltag sind Beleidigungen und ausgrenzendes Verhalten bis hin zu Mobbing.

Im Lebenskundeunterricht haben wir jedoch die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schüler\*innen zu lernen und unseren Horizont zu erweitern. Dieses grundsätzliche Anliegen immer wieder einzubringen, es als Prozess hin zu einer veränderten Perspektive und Haltung zu begreifen, ist wichtiger Bestandteil unseres Beitrages zu politisch-interkultureller und Medienkompetenz.

### 3.1 Vielfältige Schüler\*innenlebenswelten und gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse am Beispiel „Armut“

KATRIN DREIER

#### Einleitung

Wie erleben Kinder Ungerechtigkeit auf individueller und gesellschaftlicher Ebene? Und wie können wir gemeinsam mit den Kindern arbeiten, um zunächst einmal verschiedene Ungerechtigkeiten zu erkennen, zu benennen und zu reflektieren und schlussendlich die Welt gerechter zu gestalten? Hierbei spielen Übungen, die die Empathie und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel fördern, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Übungen bieten in dieser Einheit den Einstieg in die Auseinandersetzung mit vielfältigen Lebenswelten von Kindern am Beispiel von Armut und deren Einfluss auf Zukunftschancen und gesellschaftliche Teilhabe. Im Anschluss vertiefen die Schüler\*innen ihr Wissen zum Thema Armut anhand von Interviewbeiträgen über Menschen, die in Armut leben und verbinden unterschiedliche Vorstellungen von einem guten Leben mit möglichen Einschränkungen durch Armut. Abschließend erarbeiten die Schüler\*innen ein Plakat, das ihre Ideen zu (Un)Gerechtigkeit(en) in der Welt und was dafür getan werden müsste, um die Welt gerechter zu gestalten, zeigt.

#### Ziele

Die Schüler\*innen

- setzen sich mit unterschiedlichen gesellschaftlich relevanten Lebenshintergründen auseinander und reflektieren deren Einfluss auf mögliche individuelle Zukunftschancen
- erhalten einen Einblick in das Thema Chancengleichheit
- erarbeiten sich einen differenzierten Armutsbegriff und benennen Gründe für Armut in der Welt
- reflektieren durch Perspektivwechsel im Rollenspiel gegenwärtige Chancenungleichheiten im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Strukturen
- überlegen Möglichkeiten, Grenzen und Verantwortlichkeiten für eigene Zukunftschancen und die Zukunftschancen anderer
- formulieren Kriterien eines guten Lebens und überlegen sich mögliche Auswirkungen, wenn alle Menschen ein gutes Leben führen könnten.

#### Altersgruppe

11 bis 14 Jahre

#### Zeit

7 x 45 Min.

#### Ort

Klassenraum

#### Material

- Filme zum Thema Kinderarmut in Deutschland:  
[www.youtube.com/watch?v=dpBxy3X1y\\_k](http://www.youtube.com/watch?v=dpBxy3X1y_k)  
[www.youtube.com/watch?v=J-z61OG1eJQ](http://www.youtube.com/watch?v=J-z61OG1eJQ)
- Smartboard/PC mit Internetzugang oder Download auf Datenträger und Beamer
- Rollenkärtchen, Fragenkatalog und Auswertungsfragen aus Compasito-Übung „Ein Schritt nach vorn“<sup>2</sup> kopieren  
[https://www.compasito-zmrb.ch/uploads/tx\\_usercompasitoex/9\\_schritt\\_nach\\_vorn\\_ganz\\_s\\_96\\_b101.pdf](https://www.compasito-zmrb.ch/uploads/tx_usercompasitoex/9_schritt_nach_vorn_ganz_s_96_b101.pdf)
- Fragekärtchen zu Armut auf festem, farbigem Papier ausdrucken und in Streifen schneiden (Hinweis: Zur leichteren Unterscheidung der Fragetypen die Fragen mit Sprechblasen-Arbeitsblatt auf eine Farbe drucken und die Diskussionsfragen plus Interviewfragen auf eine andere Farbe drucken.)
- Arbeitsblätter zu Armut (mit Sprechblasen)
- Buch „Armut – Schüler fragen nach“ von Jutta Bauer und Katharina Haines<sup>3</sup>
- Arbeitsblatt „Ein gutes Leben für alle“<sup>4</sup>
- Schreibpapier, Buntstifte, Schreibstifte
- Gruppeneinteilungsmaterial (bunte Steine, Stäbchen, ...)
- drei verschiedenfarbige feste DIN-A4-Blätter mit je einer der folgenden Positionierungsmöglichkeiten:  
 Stimme zu / Stimme nicht zu / Kann mich nicht entscheiden

<sup>2</sup> Bundeszentrale für politische Bildung / Deutsches Institut für Menschenrechte / Europat (2009):

Compasito – Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern, Carlsen Verlag, Hamburg

Die Übungen aus dem Buch sind im Internet als PDF-Datei bereitgestellt: [www.compasito-zmrb.ch/uebungen/index.html](http://www.compasito-zmrb.ch/uebungen/index.html)

<sup>3</sup> Bauer, Jutta, Katharina J. Haines (2017): Armut – Schüler fragen nach, Carlsen Verlag, Hamburg

<sup>4</sup> Aus: HVD Berlin-Brandenburg (2013): Arbeitsmappe Humanismus. Dem Menschen vertrauen, S. 6, Berlin

## Ablauf

### Erste Stunde

#### Kinderarmut und Zukunftschancen

Der\*Die Lehrer\*in zeigt einen Videoclip zum Thema Kinderarmut in Deutschland (eine Auswahl verschiedener Links siehe S. 31). Im Anschluss daran schildern die Schüler\*innen ihre ersten Eindrücke und Gefühle (möglicher Impuls: Wie fühlt es sich an, diesen Film zu schauen?) und es werden Begriffe und Verständnisfragen der Schüler\*innen geklärt (zum Beispiel: Was bedeutet Migrationshintergrund? Was bedeutet Chancengleichheit?).

Dann wird der Videoclip erneut gezeigt. Die Schüler\*innen erhalten folgenden Beobachtungsauftrag:

- Achtet darauf, was im Leben der Kinder dazu beiträgt, dass sie gute Zukunftschancen haben. Aus welchen Gründen werden ihre Zukunftschancen beeinträchtigt?

Die Ideen der Kinder werden gesammelt und, wenn möglich, an der Tafel visualisiert. Beispiele für negativen Einfluss: viele Geschwister, Armut in der Familie, Migrationshintergrund.

**ACHTUNG:** Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass einen Migrationshintergrund zu haben dazu beiträgt, schlechtere Zukunftschancen zu haben; es sind nicht die persönlichen Merkmale, sondern gesellschaftliche Strukturen beziehungsweise Systeme, z.B. Rassismus, die Menschen daran hindern, ein diskriminierungsfreies Leben zu führen und ihre Fähigkeiten voll auszuprägen.

Beispiele für positiven Einfluss: Eltern, die ihre Kinder beim Lernen unterstützen; Eltern, die genügend Geld haben; Eltern, die Freizeitaktivitäten ermöglichen können; Eltern, die studiert haben ...

Anschließend werden die Schüler\*innen in Murrelgruppen von zwei bis vier Schüler\*innen pro Gruppe eingeteilt und erhalten nachstehende Diskussionsaufträge:

- Besprecht, wofür die Schüler\*innen in Bezug auf ihre Zukunftschancen in ihrem Leben nichts können (alle oben genannten Faktoren). Fallen euch weitere Beispiele ein, die dazu beitragen, dass ein Kind bessere oder schlechtere Zukunftschancen hat?
- Was kann jede\*r selbst dafür tun, die eigenen Zukunftschancen zu verbessern?
- Wie können die Kinder noch unterstützt werden?

Zur Auswertung werden die in den Murrelgruppen entwickelten Ideen der Schüler\*innen eingeholt und im Plenum besprochen. Mögliche Abschluss-Impulsfrage: Sind die Schüler\*innen für ihre Zukunftschancen ausschließlich selbst verantwortlich? Begründe! Abschließend kann der Blick auf die Metaebene angeregt werden: Warum wurden den Schüler\*innen fiktive Rollen für das Experiment gegeben und nicht ihre eigene wirkliche Situation genommen? (Schutz der Schüler\*innen vor Retraumatisierung) Am Ende können die Schüler\*innen eingeladen werden, eine ähnliche Übung in der nächsten Stunde selbst einmal mitzumachen oder einen entsprechenden Beobachtungsauftrag zu erfüllen.

## Zweite Stunde

### Ungleichheitsverhältnisse im Rollenspiel erleben

In dieser Stunde führen die Schüler\*innen unter genauer Anleitung die Compasito-Übung „Einen Schritt nach vorn“ aus. Diese Übung soll den Schüler\*innen ermöglichen, eine neue Erfahrung in Bezug auf Ungleichheitsverhältnisse zu machen oder zumindest diese aus einer anderen Perspektive erkennen zu können. Bei der Zuteilung der Rollenkarten an die Schüler\*innen ist eine sorgfältige Vorauswahl zu treffen. Die Schüler\*innen, die bereits viel Benachteiligung im eigenen Leben erfahren, sollten dies nicht in der Übung gespiegelt bekommen, sondern eine Karte erhalten, die sie weiter nach vorn kommen lässt, als es vielleicht im realen Leben der Fall ist. Dies kann mit der Gruppe im Anschluss an die Übung auch besprochen werden.

## Dritte Stunde

### Was ist Armut? (Teil I)

Der\*Die Lehrer\*in liest das Vorwort aus „Armut – Schüler fragen nach“ von Jutta Bauer und Katharina Haines bis zu der Textstelle vor: „Weil ich außerdem herausfinden wollte, was Kinder und Jugendliche für Fragen haben und ob sie das Thema überhaupt interessiert, habe ich mit Schülern gesprochen und sie gebeten, ihre Fragen aufzuschreiben.“

Hierzu kann eine kurze Diskussion folgen. Der\*Die Lehrer\*in fügt hinzu, dass diese Fragen in diesem Buch gesammelt und von ganz unterschiedlichen armen und reichen Menschen beantwortet wurden und die Fragen und Antworten in dieser Stunde Thema sein werden.

### Mögliche Einstiegs-Impulsfragen

- Was habt ihr gerade schon zum Thema Armut erfahren?
- Was ist Armut?
- Warum ist es etwas ganz anderes, ob man im armen Indien oder im reichen Deutschland ein armes Kind ist?

Im Anschluss daran werden die Fragekärtchen zu Armut verdeckt an der Tafel befestigt und nacheinander (drei bis vier Fragekärtchen insgesamt) von den Schüler\*innen gezogen, eigene Ideen der Schüler\*innen dazu eingeholt, entsprechende Antworten aus dem Buch vorgelesen und wichtigste Aspekte von den Schüler\*innen auf dem Arbeitsblatt in die Sprechblasen eingetragen.

### In den letzten fünf bis zehn Minuten werten die Schüler\*innen anhand folgender Fragen die Stunde aus:

- Was habt ihr heute über Armut und Reichtum gelernt?
- Was hat euch überrascht?
- Was war neu?

## Vierte Stunde

### Was ist Armut? (Teil II)

In dieser Stunde wird die Frage-Antwort-Methode der vorangegangenen Stunde mithilfe der verbliebenen Kärtchen und der Antworten aus dem Buch wie in der vorangegangenen Stunde fortgeführt. Es werden drei bis vier noch offene Fragen erarbeitet und diskutiert und erneut die wichtigsten Aspekte in den jeweiligen Sprechblasen des Arbeitsblattes festgehalten. Im Anschluss an die Wissens- beziehungsweise Interviewfragen können noch eine oder zwei Diskussionsfragen gestellt und beantwortet werden. Hier geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um unterschiedliche (begründete!) Meinungen.

### Mögliche Diskussionsfragen

- Sind Arme selbst schuld an ihrer Armut?
- Was wäre ohne Armut?
- Dürfen arme Menschen klauen, wenn niemand ihnen Geld gibt und sie selbst nichts mehr haben?

## Fünfte Stunde

### Armut und ein gutes Leben

Die Schüler\*innen beenden den Satz „Ein gutes Leben ist für mich ...“ auf dem Arbeitsblatt „Ein gutes Leben für alle“ (siehe Anhang) mit ihren eigenen Ideen und stellen ihre Vorstellung von einem guten Leben im Plenum vor.

Die einzelnen Merkmale eines guten Lebens nach Martha Nussbaum auf dem Arbeitsblatt (Aufgabe 2) werden gemeinsam vorgelesen und mögliche Verständnisfragen geklärt, zum Beispiel „Was bedeutet, mit Tieren, Pflanzen ... verbunden sein?“.

Dann bearbeiten die Schüler\*innen folgende Einzel-/Partneraufgaben:

1. Vergleiche deine Vorstellung von einem guten Leben mit denen von Martha Nussbaum. Welche findest du wieder?  
Male diese Kästchen mit einem hellen Buntstift aus.
2. Markiere mit einer anderen Buntstiftfarbe zwei bis drei weitere Merkmale, die für dich besonders wichtig sind.
3. Wähle mit einem\*r Partner\*in zwei dieser Merkmale aus und überlegt gemeinsam, was man dafür braucht.

In einer Zwischenauswertung stellen die Schüler\*innen ihre Ideen im Plenum vor.

Im Anschluss daran überlegen die Schüler\*innen in Kleingruppen, welche Folgen es für die Möglichkeiten eines guten Lebens hat, wenn man arm ist. Die Schüler\*innen erstellen hierzu eine gemeinsame Liste. Sie sollen dabei sowohl daran denken, was sie bereits über Armut gelernt haben, als auch darüber, was Armut in einem reichen Land wie Deutschland im Vergleich zu Armut in armen Ländern bedeutet. Die Schüler\*innen sollen ihre Liste mit den Merkmalen eines „guten Lebens“ vergleichen und überlegen, welche Einschränkungen Arm-Sein für ein „gutes Leben“ hat. Abschließend stellen sie ihre Ergebnisse im Plenum vor.

## Sechste und siebte Stunde

### Armut: So denke ich darüber

In dieser Stunde erörtern die Schüler\*innen zum Einstieg kontroverse Thesen zum Thema Armut in Form einer Positionierungsübung im Raum und erarbeiten im Anschluss Gruppenplakate zum Thema Ungerechtigkeiten/Gerechtigkeiten in der Welt. Hierfür hängen die DIN-A4-Blätter (Stimme zu / Stimme nicht zu / Kann mich nicht entscheiden) im Raum gut sichtbar verteilt.

Der\*Die Lehrer\*in liest eine Behauptung vor und die Schüler\*innen stellen sich im Raum zu der Position, die ihrer Meinung entspricht. Wenn alle stehen, können einzelne Schüler\*innen ihre Meinung begründen.

### Mögliche Behauptungen<sup>5</sup>

- Alle Menschen brauchen Essen, Trinken und einen sicheren Ort, um leben zu können.
  - Wenn du reich bist, hast du größere Chancen, glücklich zu sein, als wenn du arm bist.
  - Arme Menschen sind dumm.
  - Wenn du keine guten Freunde oder Freundinnen hast, bist du arm.
  - In afrikanischen Ländern wohnen nur arme Menschen. (An dieser Stelle ist es allerdings wichtig, darüber aufzuklären, dass dies auf keinen Fall so ist und dass es in Afrika auch Megacitys mit erfolgreichen Geschäftsleuten und Hochhäusern wie in New York gibt.)
  - Auf der ganzen Welt gibt es genug zu Essen, aber weil es so ungerecht verteilt ist, leiden viele Menschen Hunger.
  - Reiche Menschen sind immer glücklich.
  - Arme Menschen sind immer unglücklich.
- Hinweis: Auch hier geht es zumeist nicht um richtig oder falsch, sondern um unterschiedliche Perspektiven/Meinungen und ihre Begründung. Manchmal können Meinungen sich auch ändern, das heißt, die Schüler\*innen können in diesem Fall ihre Position noch einmal verändern.

Im Anschluss an diese Übung erhalten die Schüler\*innen die Aufgabe, in Kleingruppen ein Plakat zu dem Thema „(Un)Gerechtigkeit in der Welt“ zu erstellen.

<sup>5</sup> In Anlehnung an: HVD Berlin-Brandenburg: Tipp des Monats 9/2006, Berlin: „... und was ist, wenn man arm ist?“

**Mögliche Impulsfragen**

- Was ist eurer Meinung nach alles ungerecht verteilt?
- An welchen Stellen muss die Welt deiner Meinung nach gerechter werden?
- Was müsste sich dafür in der Welt ändern?
- Wie kannst du selbst jetzt schon dazu beitragen, dass die Welt gerechter wird?

In kleinen Gruppen von drei bis vier Schüler\*innen erarbeiten diese ein Plakat mit dem Titel „(Un)Gerechtigkeit in der Welt“. Hierfür sollen sie zunächst überlegen, wie sie das Plakat gestalterisch einteilen: Welche Frage soll wo hin? Sollen die Fragen als Fragen formuliert werden oder als Aussagen, wie „Das ist in der Welt ungerecht verteilt“ oder „So trage ich selbst schon dazu bei, dass die Welt gerechter wird?“ Sie werden zudem aufgefordert, ihre Plakate zeichnerisch und/oder mit bereitgestelltem Bildmaterial aus alten Zeitschriften zu gestalten. Die Schüler\*innen sollen sich auch überlegen, wie sie das Plakat am Ende präsentieren (d.h. wer sagt was?).

Die fertiggestellten Plakate werden von den Kleingruppen präsentiert und das Plenum kann Fragen zu den Ideen der Vortragenden stellen.

Hinweis: Manchmal brauchen die Kleingruppen länger für die Gestaltung und auch Präsentation ihrer Plakate, sodass diese Arbeitsphase auch drei Schulstunden umfassen kann. Das heißt auch, dass die Zeiten für die einzelnen Unterrichtsphasen variieren und dem Tempo der Schüler\*innen angepasst werden können.

**Fragen und Arbeitsblätter (bezogen auf die entsprechenden Seiten im Buch)**

- Was ist Armut? (S. 10)
- Was ist überhaupt reich? (S. 11)
- Warum gibt es Armut auf der Welt? (S. 16–17, 18–19)
- Wie wird man arm? (S. 23) Warum sind Sie arm? (Interviewfrage an verschiedene arme Menschen, S. 106, 107)
- Mit wie vielen Jahren sind Sie obdachlos geworden? (Frage an verschiedene obdachlose Menschen, S. 109)
- Warum verdienen manche Menschen so viel für ihre Arbeit? (S. 24–25)
- Wann ist jemand arm? Wann gilt jemand in Deutschland als arm? (S. 27)
- Wie viele Obdachlose gibt es in Deutschland? (S. 66–67)
- Wie kann man Armut verhindern? (S. 34–35, 36)

**Diskussionsfragen**

- Sind Arme selbst schuld an ihrer Armut? (S. 28)
- Was wäre ohne Armut? (S. 46–47)
- Dürfen arme Menschen klauen, wenn niemand ihnen Geld gibt und sie selbst nichts mehr haben? (S. 58-59)

**Interviewfragen**

- Wie und wann sind Sie reich geworden? (Frage an einen Buchverlagsgründer, S. 75)
- Was würden Sie machen, wenn Sie arm werden würden? (Frage an verschiedene reiche Menschen, S. 86–87, 89)
- Fragen zum Thema Armut aus dem Buch: „Armut – Schüler fragen nach“ (3. + 4. Stunde)

## 3.2 Ich und das Fremde

PETRA HANDRECK & ANDREA MEITZNER

### Einleitung

Dieser Unterrichtseinheit liegt eine wissenschaftliche Herangehensweise zugrunde, die den Schüler\*innen auch bewusst gemacht werden soll. Begriffe wie „fremd“, „Vorurteile“, „Urteile“, „Anderssein“ werden sowohl theoretisch als auch praktisch bearbeitet. Zwischenergebnisse und Endergebnisse werden auch von den Schüler\*innen evaluiert. Die Unterrichtseinheit besteht aus Bausteinen zu den Themen „Fremd“ und „Vorurteile“. Abfolge und Auswahl der Bausteine liegt im Ermessen des\*der Lehrer\*in. Die Begriffsklärungen sollten auf jeden Fall Teil der Einheit sein.

### Altersgruppe

10 bis 12 Jahre

### Ort

Klassenraum

### Ziele

- Die Schüler\*innen setzen sich mit den Begriffen „fremd/fremd sein“ auseinander.
- Die Schüler\*innen machen sich ihr Verhältnis zu „fremd“ bewusst.
- Die Schüler\*innen benennen Ängste und Hoffnungen in Bezug auf Fremdes.
- Die Schüler\*innen erkennen, dass ihnen etwas fremd sein kann und dass auch sie fremd sein können.
- Die Schüler\*innen benennen Unterschiede zwischen Urteil und Vorurteil.
- Die Schüler\*innen erfahren und reflektieren die Situation von Menschen, die sich fremd fühlen oder fremd gemacht werden.

### Baustein I

Ich und das Fremde

### Zeit

90 Min.

### Material

- „fremde“ Gegenstände, mitgebracht von den Schüler\*innen und dem\*der Lehrer\*in
- Arbeitsblatt Placemat „Fremd“ auf DIN-A3-Blättern, wahlweise DIN-A4-Blättern
- Tücher zum Abdecken
- Tahar Ben Jelloun: „Papa, was ist ein Fremder?“, Rowohlt (Literatur für den\*die Lehrer\*in)
- Schreibzeug

### Ablauf

#### Die fremden Gegenstände

Vor Beginn der Unterrichtseinheit bekommen die Schüler\*innen den Auftrag, „fremde“ Gegenstände mitzubringen. Dazu gibt der\*die Lehrer\*in Beispiele als Anregung: Dinge, deren Funktion oder Herstellung vermutlich den Mitschüler\*innen unbekannt sind, zum Beispiel Werkzeuge, Wachs, Haargummi, Kleidung, Tipp-Ex, Kochbuch, Essstäbchen, Lebensmittel, Steine, Mineralien. Es empfiehlt sich, einige Gegenstände in Reserve bereitzuhalten.

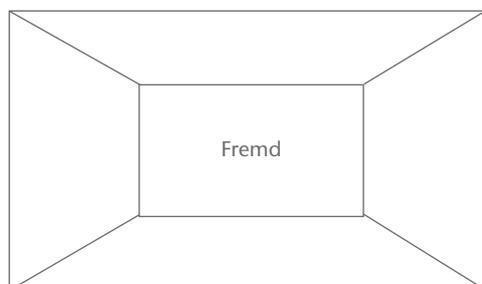
Die Schüler\*innen legen zu Beginn der Stunde die mitgebrachten Gegenstände auf einen Tisch. Diese werden zunächst mit einem Tuch abgedeckt. Dann zeigen die Schüler\*innen den anderen in der Gruppe ihre Objekte. In der Gruppe werden Vermutungen über deren Funktion, Herkunft und Ähnliches angestellt. Im letzten Schritt dieser Arbeitsphase lösen die Schüler\*innen das Fremde und oft auch die Herkunft ihres mitgebrachten Gegenstandes auf.

## Placemat

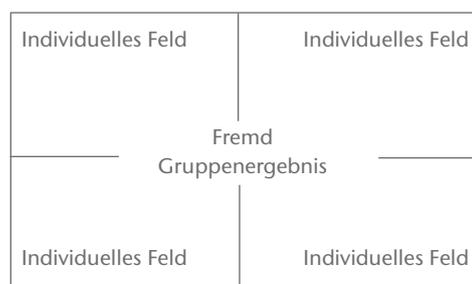
Die Schüler\*innen setzen sich in Gruppen zusammen. Zwei bis vier Schüler\*innen pro Gruppe sind möglich. Jede Gruppe erhält das Arbeitsblatt „Fremd“. Die mögliche Aufgabenstellung „Wann fühlst du dich fremd? Woran merkst du es?“ kann von der\*dem Lehrer\*in mündlich gestellt oder auf das Blatt geschrieben werden. Für einige Schüler\*innen ist der Begriff zu „fremd“, sie brauchen Inspiration, zum Beispiel durch die vorgeschlagene Literatur.

## Placemat-Varianten

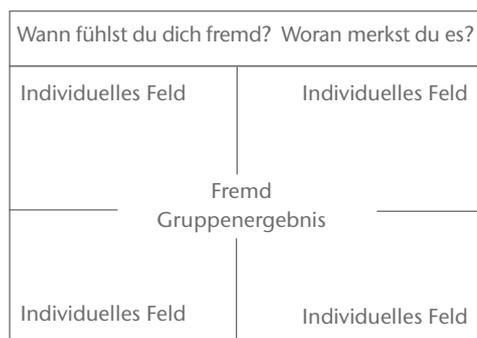
Variante 1



Variante 2



Variante 3



Für jede\*n Schüler\*in ist im Randbereich des Blattes ein Feld reserviert. Dort notiert jedes Gruppenmitglied seine Gedanken zur Aufgabenstellung. Es ist darauf zu achten, dass sich die Schüler\*innen nicht bereits bei der Einzelarbeit austauschen, da so die späteren Ergebnisse beeinflusst werden können. Denn nach dieser Einzelarbeit benennen die Schüler\*innen in einer zweiten Phase in der Gruppe ihre individuellen Antworten bzw. Ideen.

Dazu drehen sie das Blatt oder lesen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor, sodass alle Gruppenmitglieder alle Notizen zur Kenntnis nehmen können. Sie verständigen sich auf die Gedanken und Ideen, die als gemeinsames Ergebnis in das mittlere Feld geschrieben werden.

Zum Schluss präsentieren die Gruppen einander ihre Ergebnisse. Dazu können die Bögen an die Tafel geheftet werden. Ein\*e Schüler\*in aus der jeweiligen Gruppe wird als Sprecher\*in ausgewählt und stellt die Ergebnisse aus dem Mittelfeld vor.

## Fragen zur Reflexion

- Wann bist du fremd? (Beispiele: neu in der Klasse, im Urlaub, im Sportverein, in der Mannschaft, nach einem Umzug)
- Wie fühlst du dich, wenn du fremd bist oder fremd gemacht wirst?
- Wie reagierst du?
- Wie kannst du reagieren?

## Baustein II

### Urteil und Vorurteil

#### Zeit

90 bis 120 Min. (Theorie)

90 bis 120 Min. (Anwendung)

#### Material

- Karten mit Beispielen für Vorurteile und Urteile
- Karten mit der Aufschrift „Vorurteil“ und „Urteil“ und „?“
- Arbeitsblätter 1 bis 3
- Schreibzeug
- Lobe, Mira / Weigl, Susi: „Die Geggis“ Verlag Jungbrunnen

#### Ablauf

##### Burgspiel

Der\*Die Lehrer\*in erklärt das im Folgenden beschriebene Burgspiel:

Ein\*e Schüler\*in verlässt den Raum. Die verbleibenden Schüler\*innen stehen Schulter an Schulter im Kreis (Burg) und haben ein Zeichen verabredet, zum Beispiel ein Viereck. Der\*Die ausgeschlossene Schüler\*in versucht, in die Burg zu kommen, indem er\*sie mit der Hand Zeichen auf die Rücken seiner\*ihrer Mitschüler\*innen malt. Nur beim vorher verabredeten Zeichen öffnet sich der Kreis. Das Kind, auf dessen Rücken das Erkennungszeichen gemalt wurde, geht nun nach außen und versucht, auf die beschriebene Art in die Burg zu kommen.

##### Fragen zur Reflexion

- Wie hat es sich angefühlt, nicht dazuzugehören?
- Wie hat es sich angefühlt, eine\*n Mitschüler\*in nicht in den Kreis aufzunehmen?
- Gibt es Situationen, in denen so etwas auch außerhalb eines Spiels passiert?
- Welche Gründe kann es geben, jemanden, den ich noch nicht kenne, abzulehnen?

##### Kartenzuordnungen

Die Schüler\*innen setzen sich in den Stuhlkreis und ordnen die folgenden Aussagen den Begriffen Urteil und Vorurteil zu. Wenn die Schüler\*innen die Aussagen nicht eindeutig zuordnen können, gibt es eine dritte Karte mit einem Fragezeichen als Ausweichmöglichkeit. Die Karten liegen auf dem Boden oder sind an der Tafel angeheftet. Die Zuordnungen werden erst nach der folgenden beschriebenen Arbeitsphase diskutiert.

- Mädchen können nicht Fußball spielen.
- Jungen können nicht kochen.
- Kinder sind immer laut.
- Lehrer\*innen wissen alles.
- Die Berliner\*innen sind unfreundlich.
- Mir schmeckt kein Spinat. Ich habe ihn mehrfach probiert. (Überprüfung)
- Ich empfinde den Berliner Straßenverkehr als gefährlich. (persönliche Erfahrung, Statistik)
- Für das unerlaubte Hochladen von Musik muss eine Geldstrafe gezahlt werden. (juristisches Urteil)

## Definitionen

Die Schüler\*innen bearbeiten in Einzel- und Partner\*innenarbeit das Arbeitsblatt 1 und setzen sich sprachlich mit den Begriffen „Urteil“ und „Vorurteil“ auseinander. Die Partner\*innen finden sich vor der Bearbeitung schon zusammen und bleiben ein Team. Die Ergebnisse der Einzel- und Partner\*innenarbeit werden von dem\*der Lehrer\*in an der Tafel als Brainstorming festgehalten. Die Vielfalt der sprachlichen Annäherungen an diese Begriffe wird als Ergebnissicherung von jedem\*r Schüler\*in auf den Arbeitsbögen 2 und 3 festgehalten. Sie bildet die Grundlage für die abschließende Definition, die jede Gruppe für sich erarbeitet.

Ein möglicher Konsens wäre:

**Urteil:** entsteht, wenn man etwas überprüft oder sich darüber in Büchern, in Zeitschriften oder im Internet oder bei Expert\*innen informiert.

**Vorurteil:** entsteht, wenn man eine Meinung ohne eigene Erfahrung sowie ungeprüft und kritiklos übernimmt.

## Fragen zur Reflexion

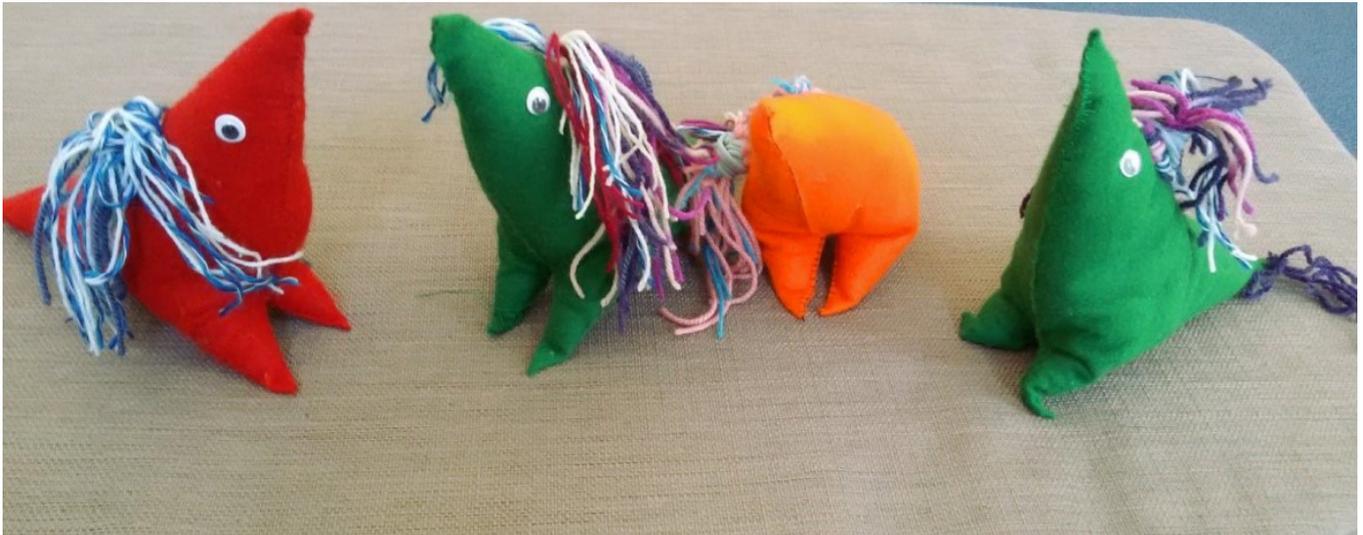
- Was unterscheidet diese beiden Begriffe?
- Warum ist es wichtig, darüber nachzudenken?

## Überprüfung der Kartenzuordnungen

Anschließend werden nun die zu Beginn des Bausteins 2 geordneten Karten auf der Grundlage der erarbeiteten Definitionen überprüft und gegebenenfalls neu zugeordnet.

## Die Geggis

Die Geschichte eignet sich auch deshalb, weil die Schüler\*innen nicht nur in der Handlung, sondern auch in der Gestaltung des Textes und der Wortwahl Fremdem begegnen. Der fröhliche Grundton in der Geschichte ermöglicht nach der Theoriephase einen persönlichen und emotionalen Zugang zu dem Thema. Die Schüler\*innen können ihr zuvor erworbenes Wissen konkret anwenden. Die Geschichte endet harmonisch, der Konflikt ist gelöst.



## Mögliche Arbeitsschritte

- Lesen der Geschichte als Lehrer\*innenvortrag (unbekannter Sprachstil)  
Hörauftrag: Schüler\*innen klopfen beim Erkennen von Vorurteilen auf den Tisch
- Herstellen eines Comics  
Arbeitsauftrag: Stell dir vor, es kommen blaue Geggis auf die Wiese. Wie würden Rokko und Gil handeln?  
Stelle zeichnerisch und in einem Text einen möglichen Verlauf dar.
- Geggis nähen

## Arbeitsblätter, Hinweise und Anhänge

### 1. Geflüchtete, Flucht und Migration

- 1.1** Karlinchen | KATHRIN HILLERS (UNHCR)
  - Arbeitsblatt Rucksack
  
- 1.2** Wie fühlt es sich an, auf der Flucht zu sein zu sein? | MARIA KAMMERTÖNS
  - Arbeitsblatt Flüchten
  
- 1.3** Refugee Chair, Verteilung von Reichtum und Geflüchteten | MONIKA ECKHARDT
  - Tabelle 1: Bevölkerung
  - Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt (Reichtum)
  - Tabelle 3: Geflüchtete

### 2. Vielfalt bereichert – Gemeinsamkeiten verbinden

- 2.2** Identität – Das bin ich, ein interessantes Puzzle | BERNHARD STOLZ
  - Arbeitsblatt Blume
  - Arbeitsblatt Gemeinsamkeiten und Unterschiede
  - Arbeitsblatt mit dem Umriss einer Silhouette
  
- 2.4** Zugehörigkeit(en) entdecken – Gedichte und „große Wörter“ in vielen Sprachen | SUSAN NAVISSI & ANNETTE BARNSCHEIDT
  - Gedichte aus Romano suno 2004 in Romanes und Englisch
  - Wörterliste „Große Wörter“

### 3. Diskriminierung erkennen

- 3.1** Vielfältige Schüler\*innenlebenswelten und gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse am Beispiel „Armut“ | KATRIN DREIER
  - Arbeitsblatt Sprechblasen zum Thema Armut
  - Arbeitsblatt „Ein gutes Leben“
  - Fragen zum Thema Armut aus dem Buch: „Armut – Schüler fragen nach“
  
- 3.2** Ich und das Fremde | PETRA HANDRECK & ANDREA MEITZNER
  - Arbeitsblatt 1 Urteil/Vorurteil
  - Arbeitsblatt 2 Urteil
  - Arbeitsblatt 3 Vorurteil

## Links

## Bildnachweise und Anmerkungen

Name: \_\_\_\_\_



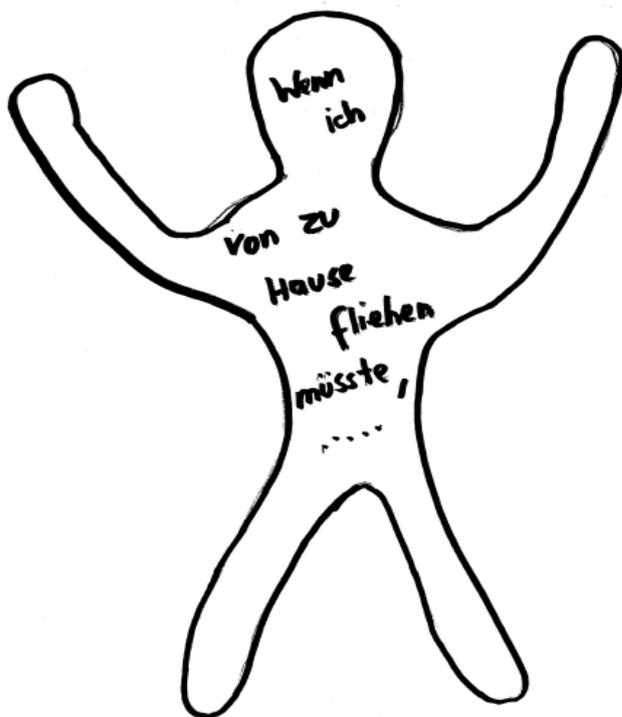
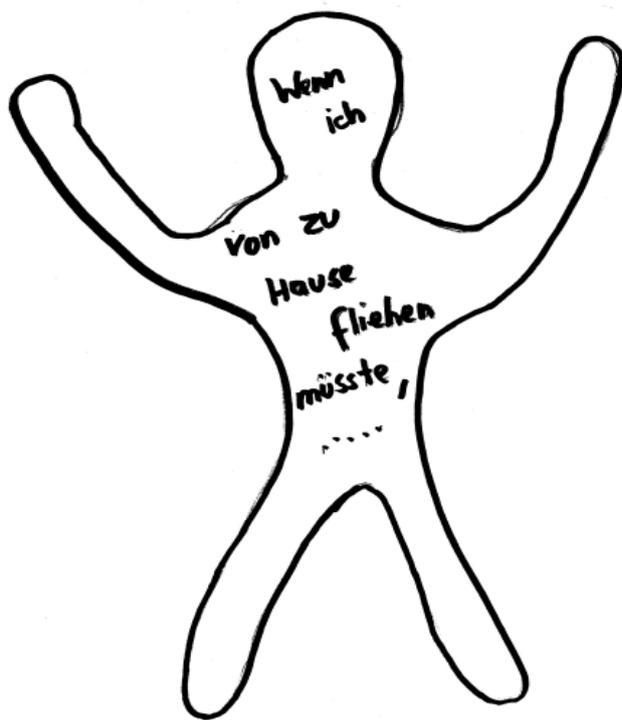


Tabelle 1: Bevölkerung

2021	Zahlen in Millionen	%	Anzahl der Schüler*innen / Verteilung pro Kontinent																	
			10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Gesamte Welt	7.781,63	100	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Europa	747,41	9,6	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3
Nordamerika	361,08	4,64	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Lateinamerika und Karibik	652,33	8,38	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Afrika	1.378,89	17,72	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5
Asien incl. Ozeanien	4.641,92	59,65	6	7	7	8	9	9	10	10	10	11	12	12	13	14	15	15	15	16

Quelle: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/field/population/country-comparison> (03.11.2022)

Aktuelle Zahlen unter: <https://www.dsw.org/laenderdatenbank/>

DSW-Datenreport\_2022\_web.pdf

<https://countrymeters.info/de/>

Beschreibung der Übung (Version 2023): 0 RefugeeChair\_2023 mit Tabellen.pdf (dgb-bwt.de)

Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt:

Reichtum (BIP) 2021	in Billionen US\$	%	Anzahl der Schüler*innen / Verteilung pro Kontinent																	
			10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Gesamte Welt	96,02	100	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Europa	24,11	25,11	3	3	3	3	4	4	4	4	5	5	5	6	6	6	6	6	6	7
Nordamerika	24,98	26,02	3	3	3	4	4	4	4	5	5	5	5	5	6	6	6	7	7	7
Lateinamerika	5,11	5,32	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Afrika	2,73	2,85	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Asien incl. Ozeanien	39,09	40,70	4	4	5	5	5	6	7	7	7	7	8	8	8	9	10	10	11	11

Quelle: [World Economic Outlook Database \(03.11.2022\)](#)

Aktuelle Zahlen unter: <https://www.dsw.org/laenderdatenbank/>

DSW-Datenreport\_2022\_web.pdf

<https://countrymeters.info/de/>

Beschreibung der Übung (Version 2023): 0 RefugeeChair\_2023 mit Tabellen.pdf (dgb-bwt.de)

Tabelle 3: Geflüchtete

<i>Geflüchtete 2021</i>	<i>Zahlen in Millionen</i>	<i>%</i>	<i>Anzahl der Schüler*innen / Verteilung pro Kontinent</i>																	
			<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>
<i>Gesamte Welt</i>	27,25	100																		
<i>Europa</i>	3,85	14,14	1	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4
<i>Nordamerika</i>	1,84	6,74	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2
<i>Lateinamerika</i>	1,48	5,43	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<i>Afrika</i>	7,99	29,32	3	3	3	4	4	4	8	5	5	6	6	6	6	7	7	7	8	8
<i>Asien incl. Ozeanien</i>	12,09	44,37	4	4	5	5	6	7	7	8	8	8	9	10	10	10	11	11	11	12

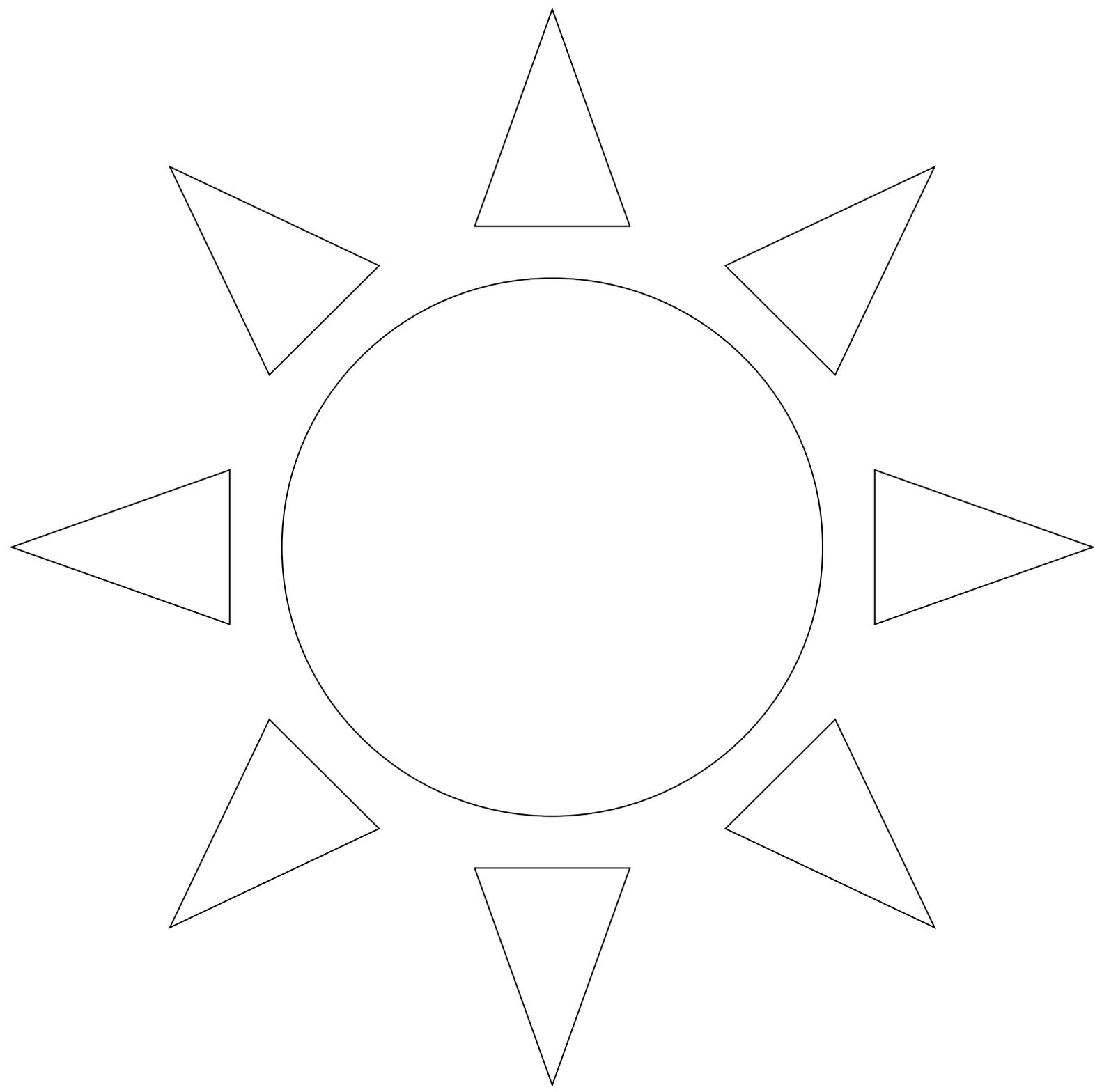
Quelle: <https://www.unhcr.org/publications/brochures/62a9d1494/global-trends-report-2021.html> (03.11.2022)

Aktuelle Zahlen unter: <https://www.dsw.org/laenderdatenbank/>

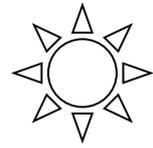
DSW-Datenreport\_2022\_web.pdf

<https://countrymeters.info/de/>

Beschreibung der Übung (Version 2023): 0 RefugeeChair\_2023 mit Tabellen.pdf (dgb-bwt.de)



# Gemeinsamkeiten und Unterschiede



## Namen

- a)
- b)
- c)

1. Findet drei Sachen, die alle drei mögen

- a) \_\_\_\_\_
- b) \_\_\_\_\_
- c) \_\_\_\_\_

2. Findet drei Sachen, die alle nicht mögen

- a) \_\_\_\_\_
- b) \_\_\_\_\_
- c) \_\_\_\_\_

3. Findet drei Sachen, die nur eine/einer von euch mag (die anderen beiden aber nicht)

- a) \_\_\_\_\_  
(nur \_\_\_\_\_ mag das)
- b) \_\_\_\_\_  
(nur \_\_\_\_\_ mag das)
- c) \_\_\_\_\_  
(nur \_\_\_\_\_ mag das)



Džav pal o drom andre škola,  
perel pre ma jiv.  
Perdal e blaka dikhas, sar o čhavore pes sankinen.  
Keras amenge sněhulakos he asas,  
he te amenge hin vasta fadžimen, amen na prečas.  
Jiv pes rozdžala a amen pes imar na sankinaha, jevend oddžal, l'inaj avel.  
O čirikle aven pale u šukares gilaven.  
L'inaj maj avela u amen džaha andal e škola avri.  
Nevo životos pre amende užarel.  
Aļe andro jilo amenge e škola leperaha.

Ich laufe den Weg zur Schule.  
Schnee fällt zart auf mich.  
Durch die Fenster kannst du sehen  
wie Kinder schliddern.  
Wir bauen einen Schneemann und lachen.  
Obwohl unsere Hände fast erfroren sind, hören wir nicht auf.  
Der Schnee schmilzt, wir werden nicht mehr schliddern gehen.  
Der Winter geht, der Sommer kommt.  
Wieder einmal werden die Vögel wunderschöne Lieder singen.  
Der Sommer ist schon bald da.  
Wir werden dann unsere Schule beenden.  
Ein neues Leben wartet auf uns.  
In unseren Herzen jedoch werden wir sie bewahren,  
die Erinnerung an unsere Schule.

MIREK TISER, DENISA KUBÍKOVÁ

Suno

Džalas mange suno  
gejom pal o drom,  
pal ajso šukar drom,  
esas kodoj šukar slunečnica.

Pro agor drom  
man arakhľa šukar parno kher la  
phundrade blakaha  
andre šukar muršoro.

Cirdel ke mande o vast...

Na sas šukar suno?

Džava te rodel koda šukar kher

Suno

Ich hatte einen Traum.

Ich lief einen Weg entlang, einen so wunderschönen Weg.

Dort stand eine wunderschöne Sonnenblume.

Am Ende des Weges erwartete mich ein wunderschönes weißes Haus.

Ein Fenster stand offen

und ein schöner Junge war darin.

Er streckte seine Hand aus.

War das nicht ein schöner Traum?

Ich werde mich auf den Weg machen

und es suchen, dieses wunderschöne Haus.

VERONIKA CIBRÍKOVÁ

Bešav pal e blaka, dikhav tire jakha,  
me tut, čhaje, kamav.  
Av pale tu ke ma,  
de mange tire vasta,  
miro jilo pal tute, čhaje, rovel.  
Soske me tut arakh'om pal o drom,  
o jilo marel andre ma sar tut dikhav.  
Šukares hasas,  
tire vušta hine gule sar čerešňa.  
Soske mange, čhaje, tu odge'al.

Ich sitze am Fenster  
und schaue in deine Augen.  
Ich liebe dich, mein Liebes.  
Komm zurück zu mir,  
nimm mich bei der Hand,  
mein Herz weint dir nach.

Warum nur traf ich dich, auf meiner Reise?  
Mein Herz pocht, wenn ich dich sehe.  
Du hast ein wunderschönes Lachen.  
Deine Lippen sind süß wie Kirschen.  
Warum, meine Liebe, hast du mich verlassen?

MIRKA KUNOVA

Me džav mire dromeha,  
e priroda paš mande pachinel sar ruža.  
Asaben andro muj man hin,  
vasteha chudňom e ruža.  
Tosara phundravav e blaka –  
šunav o pachi,  
žužo balvaj he e priroda.

Ich laufe den Weg entlang,  
Um mich herum duftet die Natur wie eine Rose.  
Ich trage ein Lächeln auf meinen Lippen.  
Morgens öffne ich das Fenster.  
Ich kann riechen wie zart und zerbrechlich das alles ist,  
der saubere Wind und die Natur.

MILAN KOKY

Alle Gedichte entnommen aus: ROMANO SUNO 2004/2005, A collection of entries from the literary and illustration contest Rumano Suno 2004/2005. Published by NOVA SKOLA, OPS ISBN: 80-90363105, Seite 35-39 und 61-67.

## Große Wörter

Englisch	Deutsch	Rumänisch	Kroatisch	Türkisch	Romanes	Ukrainisch
Englisch children	Deutsch Kinder	Rumänisch copil	Kroatisch djeca	Türkisch çocuk	Romanes shiaoro	Ukrainisch діти
Englisch family	Deutsch Familie	Rumänisch familia	Kroatisch obitelj	Türkisch aile	Romanes familia	Ukrainisch сім'я
Englisch illness	Deutsch Krankheit	Rumänisch boală	Kroatisch bolest	Türkisch hastalık	Romanes nasfalo	Ukrainisch захворювання
Englisch health	Deutsch Gesundheit	Rumänisch sănătate	Kroatisch zdravlje	Türkisch sağlık	Romanes sastimos	Ukrainisch здоров'я
Englisch friendship	Deutsch Freundschaft	Rumänisch prietenia	Kroatisch prijateljstvo	Türkisch arkadaşlık	Romanes amalipe	Ukrainisch дружба
Englisch love	Deutsch Liebe	Rumänisch iubire	Kroatisch ljubav	Türkisch aşk/sevgi	Romanes we do not have !!	Ukrainisch кохання
Englisch wishes	Deutsch Wünsche	Rumänisch dorințe	Kroatisch želja	Türkisch dile	Romanes camav	Ukrainisch побажання
Englisch time	Deutsch Zeit	Rumänisch timp	Kroatisch vrijeme	Türkisch zaman	Romanes evreme/tempo	Ukrainisch час
Englisch peace	Deutsch Frieden	Rumänisch pace	Kroatisch mir	Türkisch barış	Romanes pacea	Ukrainisch мир
Englisch happiness	Deutsch Glück	Rumänisch fericire	Kroatisch sreća	Türkisch şans	Romanes baxt	Ukrainisch щася

Englisch beauty	Deutsch Schönheit	Rumänisch frumos	Kroatisch ljepota	Türkisch güzellik	Romanes shukar	Ukrainisch краса
Englisch school	Deutsch Schule	Rumänisch scoală	Kroatisch škola	Türkisch okul	Romanes O khar I sacai- moako /schola	Ukrainisch школа
Englisch leisure time	Deutsch Freizeit	Rumänisch timp liber	Kroatisch slobodno vri- jeme	Türkisch boş zaman	Romanes o tempo slo- bodo	Ukrainisch вільний час
Englisch rage	Deutsch Wut	Rumänisch nervozitate	Kroatisch gnjev	Türkisch öfke	Romanes holerico	Ukrainisch лютисть
Englisch fight	Deutsch Streit	Rumänisch lupta/băta-ie	Kroatisch borba	Türkisch kavga	Romanes maralpe	Ukrainisch боротьба
Englisch dream	Deutsch Traum	Rumänisch vis	Kroatisch san	Türkisch rüya/düş	Romanes suno	Ukrainisch мрія

# ARMUT - REICHTUM

\_\_\_\_\_

Was ist Armut?

---

---

---

---

---

Wie wird man arm?

---

---

---

---

Was ist überhaupt reich?

---

---

---

---

Warum gibt es Armut auf der Welt?

---

---

---

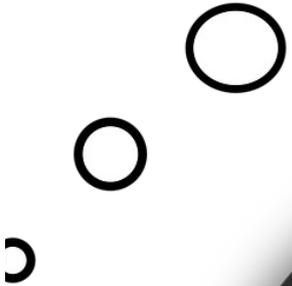
---

---

---

---

---



---

Wann gilt in Deutschland jemand als arm?

---

---

---

---

Warum verdienen manche Menschen  
so viel für ihre Arbeit?

---

---

---

Wie kann man Armut verhindern?

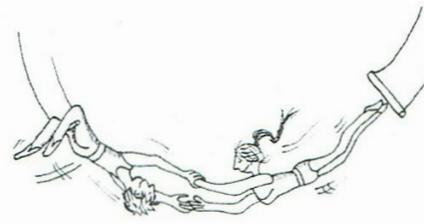
---

---

---

---

---



# Ein gutes Leben für alle

1 Ein gutes Leben ist für mich...

Lest euch eure Antworten gegenseitig vor.

2 Merkmale eines guten Lebens

Die Philosophin und Humanistin Martha Nussbaum hat überlegt, was nötig ist, damit jeder Mensch ein gutes Leben hat.

Ein gutes Leben führen können, heißt:

Nicht vorzeitig sterben müssen.

Mit Tieren, Pflanzen und der ganzen Natur verbunden sein.

Genügend Essen und ein Dach über dem Kopf haben.

Die Fantasie entwickeln und selbstständig denken.

Mit meiner Familie und meinen Freunden so zusammen sein, wie ich es möchte.

Lieben können, wen und wie ich will.

Jederzeit dort sein können, wo ich will.

Lachen, spielen und Freizeit haben.

Gehört werden und mitbestimmen.

Sich immer wieder freuen und wenig Kummer erleiden.

Ein Leben führen, wie ich es will.

Vergleiche deine Vorstellung vom guten Leben mit denen von Martha Nussbaum. Welche findest du wieder?

Wähle mit einem Partner zwei der Merkmale aus.

Überlegt gemeinsam, was man dafür braucht.

Was ist Armut?

Was ist überhaupt reich?

Warum gibt es Armut auf der Welt?

Wie wird man arm?

Warum verdienen manche Menschen so  
viel für ihre Arbeit?

Wann gilt in Deutschland jemand als  
arm?

Wie kann man Armut verhindern?

Was wäre ohne Armut?

Dürfen arme Menschen klauen, wenn keiner ihnen Geld gibt und sie selbst nichts mehr haben?

Wie und wann sind Sie reich geworden?

(Frage an einen Buchverlaggründer)

Was würden Sie machen, wenn Sie arm werden würden?

(Frage an verschiedene reiche Menschen)

Sind Arme selbst schuld an ihrer Armut?

## **Arbeitsblatt 1 Urteil / Vorurteil**

Name:

### *Aufgabe 1 (Einzelarbeit)*

*Erkläre bitte den Begriff „Urteil“ mit eigenen Worten schriftlich.*

### *Aufgabe 2 (Partner\*innenarbeit)*

*Tausche dich mit deinem Partner oder deiner Partnerin aus! Schreibe bitte in Stichworten auf, worauf ihr euch geeinigt habt.*

### *Aufgabe 3 (Einzelarbeit)*

*Erkläre bitte den Begriff „Vorurteil“ mit eigenen Worten schriftlich.*

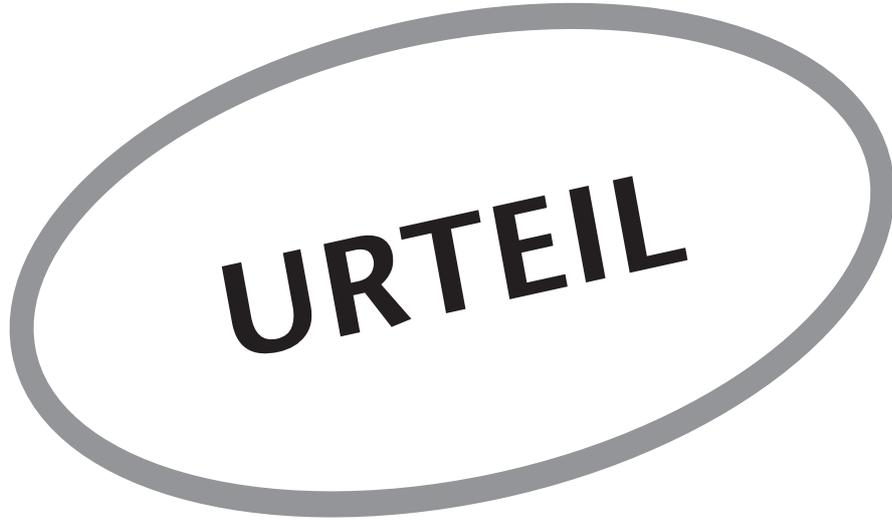
### *Aufgabe 4 (Partner\*innenarbeit)*

*Tausche dich mit deinem Partner oder deiner Partnerin aus! Schreibe bitte in Stichworten auf, worauf ihr euch geeinigt habt.*

*Ergebnissicherung*

**Arbeitsblatt 2 Urteil / Vorurteil**

Name:



**Definition - Urteil**

**Arbeitsblatt 3 Urteil / Vorurteil**

Name:



**Definition – Vorurteil**

## **In dieser Broschüre verwendete Links (zuletzt überprüft: Oktober 2023)**

- Karlinchen-Video: [www.youtube.com/watch?v=8N1ZnVzgO8s](https://www.youtube.com/watch?v=8N1ZnVzgO8s)
- Karlinchen-Bilder: [www.childrenslibrary.org/library/books/f/fuckarl\\_00550025/index.html](https://www.childrenslibrary.org/library/books/f/fuckarl_00550025/index.html)
- Wie es ist ein, ein Flüchtling zu sein: [www.youtube.com/watch?v=dLnyXYGPg6s](https://www.youtube.com/watch?v=dLnyXYGPg6s)
- Erklärvideo „Wenn die Welt ein Dorf wäre“: [www.youtube.com/watch?v=BYXfbLBhKPk](https://www.youtube.com/watch?v=BYXfbLBhKPk)
- [www.thoughtco.com/if-the-world-were-a-village-1435271](https://www.thoughtco.com/if-the-world-were-a-village-1435271)
- [www.youtube.com/watch?v=cLEXfXkAAi0](https://www.youtube.com/watch?v=cLEXfXkAAi0)
- [www.dsw.org/laenderdatenbank/](https://www.dsw.org/laenderdatenbank/)
- [www.countrymeters.info/de/](https://www.countrymeters.info/de/)
- [https://baustein.dgb-bwt.de/PDF/0%20RefugeeChair\\_2023%20mit%20Tabellen.pdf](https://baustein.dgb-bwt.de/PDF/0%20RefugeeChair_2023%20mit%20Tabellen.pdf)
- Gedichte mit Kindern lesen: [www.loesener.de/wp-content/uploads/2012/11/hochform\\_ged\\_mit\\_kind\\_les.pdf](https://www.loesener.de/wp-content/uploads/2012/11/hochform_ged_mit_kind_les.pdf)
- Gedichte in verschiedenen Sprachen: [www.lyrikline.org](https://www.lyrikline.org)
- Die Dichterin Luljeta Lleshanaku: Porträt und Werke: [www.lyrikline.org/de/autoren/luljeta-lleshanaku](https://www.lyrikline.org/de/autoren/luljeta-lleshanaku)
- Kreatives Schreiben im Unterricht:  
<https://www.wortlehre.de/kreatives-schreiben.html>  
[www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/deutsch/unterrichtseinheiten/vertretungsstunden/kreatives-schreiben.html](https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/deutsch/unterrichtseinheiten/vertretungsstunden/kreatives-schreiben.html)
- Compasito „Ein Schritt nach vorn“:  
[https://www.compasito-zmrb.ch/uploads/tx\\_usercompasitoex/9\\_schritt\\_nach\\_vorn\\_ganz\\_s\\_96\\_b101.pdf](https://www.compasito-zmrb.ch/uploads/tx_usercompasitoex/9_schritt_nach_vorn_ganz_s_96_b101.pdf)
- Kinderarmut in Deutschland:  
[www.youtube.com/watch?v=dpBxy3X1y\\_k](https://www.youtube.com/watch?v=dpBxy3X1y_k)  
[www.youtube.com/watch?v=J-z61OG1eJQ](https://www.youtube.com/watch?v=J-z61OG1eJQ)

## **Anmerkung zu den in den in der Broschüre verwendeten Bildern**

Alle Bildrechte liegen bei den jeweiligen Verfasser\*innen der Artikel oder sind mit den Inhaber\*innen der Bildrechte geklärt. Aus Gründen der Privatsphäre bzw. zum Schutz der dort abgebildeten Kinder sind die Fotos so weit als möglich anonymisiert worden.

Herausgeber:

**Humanistischer Verband Deutschlands,  
Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR**

Abteilung Bildung / Humanistische Lebenskunde  
Wallstraße 61-65

10179 Berlin

[humanistisch.de/lebenskunde-bb](http://humanistisch.de/lebenskunde-bb)

2. Auflage, 2023